Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

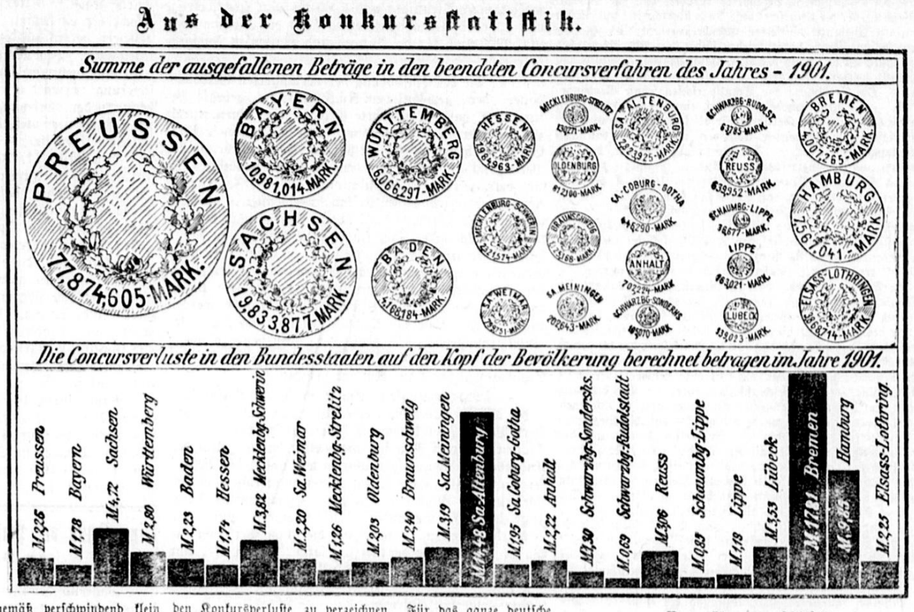
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Nr. 13. Donnerstag, den 16. Januar **1902.**

Aus der Konkursstatistik.

Soeben ist die amtliche Statistik über die im Jahre 1901 im Deutschen Reich beendeten Konkursverfahren erschienen, welche einen interessanten Aufschluß giebt über die in Konkursen für die Gläubiger usw. entstandenen Kapitalverluste. In unserer beistehenden graphischen Darstellung finden wir dieses statistische Ergebnis in anschaulicher Weise wiedergegeben. Bemerkt sei dabei, daß bei der Berechnung nur die endgültig beendeten Konkurse in Betracht gezogen sind, und nicht auch solche Konkursverfahren, wo durch Schlußverteilung ein einstweiliges Resultat geschaffen ist, während die restierenden Forderungen der Gläubiger weiter bestehen. In dem oberen Teil unseres Tableaus sehen wir zunächst durch Münzen dargestellt die in den beendeten Konkursverfahren ausgefallenen Beträge, wie solche sich auf die einzelnen Bundesstaaten verteilen. Die vier, in der Statistik einzeln angegebenen Rubriken der ausgefallenen Beträge für die Massenschulden, Massekosten, bevorrechtigte und nicht bevorrechtigte Forderungen, sind auf unserer Zeichnung zusammengefaßt worden, weil die Summen für die ersten drei im Vergleich zu derjenigen der nicht bevorrechtigten Forderungen naturgemäß verschwindend klein sind und bei der Endsumme für das Deutsche Reich nur rund 2 Prozent derselben betragen. Die Statistik berechnet die gesamten ausgefallenen Beträge für die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Preußen 77 874 605 *M*, Bayern 10 981 014 *M*, Sachsen 19 833 877 *M*, Württemberg 6 066 297 *M*, Baden 4 168 184 *M*, Hessen 1 984 963 *M*, Mecklenburg-Schwerin 2 321 574 *M*, Sachsen-Weimar 799 751 *M*, Mecklenburg-Strelitz 130 271 *M*, Oldenburg 812 100 *M*, Braunschweig 1 125 168 Mark, Sachsen-Meiningen 202 643 *M*, Sachsen-Altenburg 2 823 925 *M*, Sachsen-Koburg-Gotha 446 290 *M*, Anhalt 702 224 M., Schwarzburg-Rudolstadt 105 070 *M*, Schwarzburg-Sondershausen 63 785 M., Reuß ältere und jüngere Linie zusammen 639 952 *M*. Schaumburg-Lippe 36 677 *M*, Lippe 163 021 *M*, Lübeck 339 023 *M*, Bremen 4 007 265 *M*, Hamburg 7 567 041 *M*, Elsaß-Lothringen 3 868 714 *M*. Auffallend sind bei dieser Aufstellung die besonders hoch zu nennenden Konkursverluste im Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg und in den Hansestädten. Die nächstjährige Statistik wird für Sachsen, infolge Zusammenbruchs der Leipziger Bank und der Dresdener Kreditbank usw., ein noch bedeutend trüberes Bild entwerfen. Für Preußen, welches in dieser Statistik ein verhältnismäßig günstiges Resultat zeigt, geben die Daten freilich nur ein Durchschnittsbild von einer Reihe ganz verschiedener Gebiete. So hat allein die Provinz Brandenburg mit der Reichshauptstadt Berlin Konkursverluste in Höhe von 18 216 640 *M*, also ca. ⅓ der gesamten, auf das Königreich Preußen entfallenden Konkursverluste zu verzeichnen. Für das ganze deutsche Reich stellen sich die in Konkursen ausgefallenen Beträge auf 147 083 761 *M*, was gegen das Vorjahr die erfreuliche Verminderung von 19 081 198 *M* (11,6 %) bedeutet.



Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser erteilte gestern 12¾ Uhr nachmittags im hiesigen königlichen Schlosse die erbetenen Audienzen den Präsidien beider Häuser des Landtags. Die Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses währte 5 Minuten; dem Vernehmen nach ist von Politik nicht die Rede gewesen.

— Die Kaiserin besuchte gestern mittag in Primkenau anläßlich des Todestages ihres Vaters in Begleitung des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther und der Prinzessin Feodora die Fürstengruft, wo die Herrschaften Kränze niederlegten. Nachmittag ist die Kaiserin nach Potsdam zurückgereist. Der Herzog und die Herzogin Ernst Günther sowie die Prinzessin Feodora gaben der Kaiserin das Geleit nach dem Bahnhofe.

— Morgen trifft Prinz Heinrich hier ein, um an den bevorstehenden Hoffestlichkeiten teilzunehmen und die näheren Dispositionen für seine Amerikafahrt zu treffen. Wie ein Abendblatt mitteilt, wird der Bruder des Kaisers die ihm in Newyork zugedachten Aufmerksamkeiten durch ein Festmahl auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" erwidern, zu welchem außer dem Präsidenten die hohen Staatswürdenträger der Union Einladungen erhalten werden. Zu diesem Behufe wird auf Befehl des Kaisers aus dem Silberschatze des königlichen Hauses kostbares silbernes Tafelgerät an Bord der Yacht die Reise über den Atlantischen Ocean mitmachen, um zur gegebenen Zeit die Festtafel im Speisesalon des Schiffes zu schmücken. Der Kaiser hat diesen Silberschatz in der Silberkammer des königlichen Schlosses eingehend besichtigt; die Absendung nach Kiel, wo er an Bord der „Hohenzollern" gebracht wird, erfolgt am morgigen Tage. Der königliche Silberverwalter Hermann Wessels begleitet den Transport nach Amerika. Kontreadmiral Graf Baudissin, der Kommandeur der „Hohenzollern", der augenblicklich in Berlin weilt, dürfte hier direkte Instruktion erhalten. Ein Telegramm aus Kiel meldet ferner: Die Instandsetzungsarbeiten auf der „Hohenzollern", welche sich sowohl auf die maschinellen als die Außenarbeiten beziehen, sind beendigt und die Ausdockung der Kaiseryacht steht bevor. Heute geht die „Hohenzollern" auf Strom, um Verproviantierung und weitere Ausrüstung auf drei Monate vorzunehmen.

— Der „Berl. Lokalanz." erfährt aus London, daß der Chef des Marinekabinetts des Kaisers, Vizeadmiral v. Senden-Bibran, der wie alljährlich zur Besprechung über die Segelregatta Dover-Helgoland in London weilt, seine auf den Montag angesetzte Abreise bis Mittwoch verschoben hat, weil er von König Eduard zur Audienz befohlen worden ist.

— Das großherzoglich oldenburgische Paar hat am Sonntag nach zweitägigem Besuch das Kaiserpaar wieder verlassen.

— (Aus der Zolltarifkommission). In der gestrigen Sitzung wiederholte sich das Bild des gestrigen. Von sozialdemokratischer Seite wurde mit freundlicher Unterstützung der Freisinnigen, insbesondere des Abg. Gothein fortwährend Verschleppungsanträge gestellt. Die Debatte drehte sich vorzugsweise um einen Antrag der Sozialdemokraten, dem § 1 einen Zusatz anzufügen, wonach die Zölle für solche Waren außer Kraft gesetzt werden sollen, für die im Inlande Kartelle und Syndikate bestehen. Zu diesem Antrage regnete es förmlich Zusatzanträge seitens der Sozialdemokraten und Freisinnigen, man forderte von der Staatsregierung Enqueten über den Umfang der Kartelle und Syndikate, über die Wirkungen derselben in finanzieller, volkswirtschaftlicher und sozialer Wirkung usw. Schließlich gab es wegen eines Antrages auf Schluß der Debatte einen heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden von Kardorff und dem Abg. Singer. Das Ergebnis der Beratung war die Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr.

— Der Krosigkprozeß soll bereits in der ersten Hälfte des nächsten Monats das Oberkriegsgericht in Gumbinnen beschäftigen. Marten, der in Danzig die bereits rechtskräftig gewordene Strafe wegen Fahnenflucht (der Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis) verbüßt, wurde die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts am Sonntag mitgeteilt.

— Den Anschluß der nationalliberalen Jugendvereine an die Gesamtorganisation der nationalliberalen Partei haben am Sonntag im Abgeordnetenhause Vertreter des Reichsverbandes mit dem geschäftsführenden Ausschuß der Partei erörtert. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, die dem Centralvorstand demnächst zugehen soll. Mit Genugthuung wurde festgestellt, daß sich die Jugendvereine erfreulich entwickeln.

— Die sozialdemokratische Partei verfügt augenblicklich, wie der „Reichsb." hervorhebt, über 79 politische Zeitungen. Von diesen erscheinen 52 täglich, 8 wöchentlich dreimal, die übrigen weniger oft. Einige beschäftigen sich eigens mit der Bauern-Agitation. Zu diesen politischen Blättern gesellt sich noch die große Schar der 63 Gewerkschaftsblätter, die alle mehr oder weniger offen ebenfalls die politischen Geschäfte der Sozialdemokratie betreiben. Im ganzen ergäbe das einen Stab von 142 Blättern.

— Ein Lokomotivführer, der jüngst auf der Fahrt Pasewalk-Berlin durch seine Entschlossenheit seinen Zug vor einem Zusammenstoß mit einem anderen bewahrt hat, soll dafür von der Bahnbehörde eine Belohnung von 30 *M* erhalten haben!

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" werden fortwährend entgegengenommen.

Neue Weine müssen gähren,
Wer kann dann der Jugend wehren?
Laß sie toben, Most wird Wein.
Sie wird endlich klüger sein.

* * *

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

12) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin nicht übelnehmerisch, alter Junge und gern bereit, ein gemütliches Ständchen mit dir zu verplaudern. Wir werden uns beide genug zu erzählen haben," erwiderte der Engroshändler und setzte hinzu: „Wie ist es, nehmen wir unsere musikalischen Abende wieder auf? Ich bin zwar immer noch kein Virtuose auf der Violine geworden und kann mich mit deinem meisterhaften Klavierspiel nicht messen, indes, wenn du wie früher mit meinen schwachen Leistungen zufrieden sein willst —"

„Ich spiele überhaupt nicht mehr," unterbrach Lauterbach ihn hastig; „das ist vorüber, lieber Kurt. Ich habe mir selbst geschworen, keine Taste mehr zu berühren."

„Wohl wegen der Streitigkeiten, die es damals mit deiner Mutter gab? Aber das ist ja alles beigelegt —"

„Ich faßte den Entschluß, mit allem zu brechen, was mich an meine Vergangenheit und an alle Ursachen dieser beklagenswerten Zwistigkeit mahnt. Thue mir den Gefallen, nicht wieder darauf zurückzukommen."

„Nun, wie du willst, aber es ist schade. Du warst ein Künstler — wirklich ein Künstler."

Paul drückte auf die Tischglocke, welche neben der Karaffe stand, ließ noch Wein und Zigarren bringen und bald befanden sich beide Herren im eifrigen Gespräch, doch konnte man bemerken, daß Lauterbach ziemlich kurz über seine Erlebnisse hinwegging, während Weißenheller ausführlich und offenherzig erzählte was ihm Uebles und Gutes begegnet war.

Von Ediths geöffnetem Fenster wallten jetzt die Vorhänge in dichten Falten herab, doch hinter denselben stand eine unbewegliche Frauengestalt, die mit dem wachsbleichen Kolorit, dem festgeschlossenen Munde und dem entschieden feindseligen Ausdrucke des schönen Gesichtes einer Fürstin der Hölle glich. Man konnte sie von dem Garten aus nicht bemerken, aber ihre Augen blickten in verzehrendem Feuer funkelnd, durch einen schmalen Streif des Spitzengrundes hinab auf die beiden Männer. Finsterer Argwohn kroch wie eine Viper an sie heran. Sie meinte den Schleier, welcher ihr bisher die Wahrheit verhüllte, in Fetzen zerrissen vor sich niederflattern zu sehen. Dieser angebetete, heißersehnte Sohn, der sich fast ein Menschenalter lang als ein unstäter Wanderer in der Fremde herumtrieb, mochte wohl, von Noth und Elend gedrängt, auf die abschüssige Bahn des Verbrechens geraten sein.

Es gab ein düsteres Geheimnis, dessen Entdeckung er fürchtete. Was sie damals schon ahnte, als das Zerbrechen des Glases und der langsam zu ihm hinüber sickernde blutrote Wein ihm tolles Entsetzen einflößte, das war ihr jetzt zur Gewißheit geworden. Wer ein reines Gewissen hat, erschrickt nicht bei dem geringfügigsten Anlaß. Paul, der jähzornige, Leidenschaftliche, mußte irgend eine That begangen haben, vor deren Folgen er zitterte; das grinsende Gespenst der Schuld tauchte stets wieder vor ihm auf und riß ihm den schäumenden Becher frohen Lebensgenusses aus der Hand. Wer den Schlüssel zu diesem Geheimnis fände, der besäße die Macht, den Stolzen in den Staub niederzuzwingen und ihm den Fuß auf den Nacken zu setzen.

Ediths Lippen teilten sich zu einem bitteren, höhnischen Lächeln. „Ich hätte ihn lieben können," flüsterte sie, „und dann würde ich seine Sache zu der meinen gemacht haben und mit der ganzen Energie und List eines Weibes für ihn eingetreten sein. Aber er wollte es anders, er verschmähte mich und fügte mir die tödlichste Wunde zu. — Das verzeihe ich ihm nie! — Nun, vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo er erfährt, daß es besser gewesen wäre, mich zur Verbündeten statt zur Feindin zu haben. Die Liebe ist zuweilen blind, aber der Haß schärft die Sehkraft. Er zeigte mir bereits die Spur, die ich weiter verfolgen muß, wenn der Sieg sich doch noch nach meiner Seite neigen soll. Ich werde sie sicher nicht aus den Augen verlieren."

Noch lange tönte die Stentorstimme Weißenhellers hinaus. Die Gläser klirrten in das heitere Gelächter hinein, welches das Gespräch zuweilen unterbrach. Lauterbach schien jetzt die Fröhlichkeit seines Freundes zu teilen. Wie festgebannt verharrte das Mädchen mit dem bösen, harten Zug um den kleinen roten Mund am Fenster, bis es unten still wurde und die Schritte der beiden Männer auf dem Kieswege, der nach der Ausgangsthür führte, verhallten.

Ein Diener kam, um die Lampe zu holen. Als er sie vom Tische nahm und emporhob, lief ein blasser Schein über die leise, schwankenden Vorhänge, hinter welchen Edith lehnte, dann erlosch ein Licht nach dem andern und die Stille der Nacht umfing das Patrizierhaus.

Nur in zwei Herzen wollte sich der Friede nicht senken. Edith sann über die Lösung des Rätsels nach und verzweifelte fast darüber, daß sie zu einer passiven Rolle und einer Untätigkeit verurteilt war, die ihr, der Willensstarken, im höchsten Grade mißfiel. Sie hätte handelnd eingreifen mögen und mußte es doch der Gunst des Zufalles überlassen, ihr eine Handhabe zu liefern. Was konnte ein Mädchen thun — insbesondere wenn es so abhängig und gebunden war wie sie? Zuweilen meinte sie, es müsse ihr glücken, das Geheimnis an sich zu reißen und dadurch Gewalt über Paul zu erringen, und dann wieder schien ihr dieses Vorhaben mit riesengroßen Schwierigkeiten verbunden.

Auch in der Seele des Mannes, an den sie tief gereizt und grollend dachte, stürmte es wie erregte Meereswogen. Die gezwungene Heiterkeit, welche er in Gegenwart seines Freundes gezeigt hatte, war längst verflogen. Wie eine unheildrohende Gewitterwolke lagerte es auf seiner Stirn. Gewiß, Paul Lauterbach liebte es nicht, so jäh abgebrochene Beziehungen wieder anzuknüpfen und an die Thorheiten, Leiden und Freuden seiner Jugendzeit erinnert zu werden. Am liebsten hätte er allen denen, die darum wußten, einen Trank Lethe gereicht. Was er früher gehofft, gewünscht und beklagt hatte, dem gönnte er kaum noch einen flüchtigen Gedanken, seitdem ein neues, überwältigendes Gefühl in seine Brust eingezogen war. Martha mit ihrer maifrischen Lieblichkeit hatte es ihm angethan. Gerade ihn, der auf eine vielbewegte Vergangenheit zurückah, fesselte der unschuldvolle Blick und die demantene Reinheit dieses jugendlichen Wesens.

Wie ein Frühlingsmorgen, wie der Inbegriff alles Anmutigen und Graziösen erschien sie ihm, und daß sie gar nicht wußte, wie hold und entzückend sie war, bildete ihren Hauptreiz. Die übermütige Silberstimme wurde ein Quell berauschender Melodieen, der ihn in den Taumel süßer Liebesseligkeit wiegte. Heiß und stürmisch, mit allem Feuer der Ueberredungsgabe, hatte er in früheren Zeiten Schönheiten umworben, aber dieses Mädchen mußte ganz anders behandelt werden: ihrer kindlichen Naivetät gegenüber verlor er seine selbstbewußte Sicherheit und Kühnheit. Aus den freundlichen braunen Augen blickte eine Seele, an deren Engelsschwingen noch kein niederer Staub haftete.

Es galt vor allem, Marthas Vertrauen welches er gewonnen, nicht zu verlieren. Ihr banges Zurückbeben bei der ersten Begegnung war ihm ein Wink gewesen, den er wohl beherzigte. Seitdem nahte er sich ihr nur brüderlich liebevoll und sie schloß sich ihm täglich inniger an und schien jede Scheu überwunden zu haben. Die ruhige Zuneigung einer Schwester war es aber keineswegs, was Paul erstrebte, dessen Leidenschaft von Tag zu Tag mächtiger wurde und alle Schranken der Vernunft niederzureißen drohte. Das Verlangen, in Marthas Blick einen Strahl heißen Empfindens aufglühen zu sehen, wuchs gigantenhaft empor, es ließ ihn nicht schlafen in Nächten, die sich zur Ewigkeit ausdehnten, es jagte ihm das Blut in wilder Hast durch die Adern.

Auch in der Natur erhob sich in einer Nacht ein gewaltiger Aufruhr. Ein Orkan brauste daher, aus tief herabhängenden Gewitterwolken zuckten die Blitze, Haus und Garten in ein bläuliches Licht hüllend. Das majestätische Rollen des Donners, das Rauschen und Aechzen der Bäume, das Geheul, mit dem der Sturm an Thüren und Fenstern rüttete, als sei er ein Einlaß begehrender Dämon der Hölle, wurde zu einem grauenvollen Chaos unheimlicher Töne. Die Wut des Gewitters erschöpfte sich jedoch sehr bald und als der Morgen anbrach, sandte die Sonne ihre goldigsten Strahlen von dem tiefblauen Himmel herab und die schweren Tropfen, die noch an den Zweigen und Halmen hingen, glitzerten, als hätte eine gute Fee Baumgruppen und Wiesen mit leuchtenden Edelsteinen und Perlen überstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Ia. scharfen **Maursand, Bergsand, Pflastersand,** gewaschenen grobkörnigen Kies für Cementwarenfabrikation, sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße, **Asphaltkies, Filtrierkies** und vorzüglichen **Gartenkies** liefern in jeder Gewinnung und Zubereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die **Kunstsandstein- und Thonwerke,** Spich-Troisdorf.



Gegen Leibschmerz Ihat Kund Wurm verschwäht Schuld wenn er vor Schmerz vergeht.

Verlangen Sie gefl. ausdrücklich „Wurms" Magenelixir.

Vertreter: **Prinz & C. v. Rappard, Gummersbach.**

— **Der Bierverbrauch hat sich in Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten nahezu verdoppelt;** er ist von 84,9 Liter im Jahr 1881/82 auf den Kopf der Bevölkerung auf 125,1 im Jahre 1900/01 gestiegen; insgesamt wurden im letzten Jahre nicht weniger als 70 619 000 Hektoliter Bier verbraucht. In Bayern kommt auf den Kopf der Bevölkerung das Doppelte des Durchschnittsverbrauchs, nämlich 246,1 Liter.

Petersburg, 15. Jan. Die finischen Truppenteile sollen, wie schon gestern angekündigt, aufgelöst und die Mannschaften vorher, wie bisher, in der Kenntnis der russischen Sprache ausgebildet, auch die Beförderung zum Unteroffizier von der vollständigen Beherrschung des Russischen abhängig gemacht werden. Ferner wird das finische Telegraphenbureau in Helsingfors am 1. Februar aufgehoben.

Konstantinopel, 15. Jan. Das für Montag mit aller Bestimmtheit angekündigte und erwartete kaiserliche Irade für die Ausführung des deutschen Bagdad-Bahn-Projekts ist ausgeblieben. Man bringt das hier damit in Verbindung, daß sich ein französisch-amerikanisches Syndikat bereit erklärt hat, die Bahn ohne Kilometer-Garantie von Smyrna aus über Adana zu bauen. (?)

Madrid, 15. Jan. Die republikanischen Blätter fordern die Regierung auf, das Konkordat umzuändern und, falls der Vatikan weiter Schwierigkeiten macht, den Botschafter am Vatikan abzuberufen.

Peking, 15. Jan. Vom Hofe kommen wieder böse Nachrichten: Yuanschikai suche die Kaiserin-Witwe mit Mißtrauen gegen die fremden Mächte zu erfüllen. Er habe 10 000 Mann in Peking unter sich und wolle ebensoviel in der Nähe der Stadt sammeln. Yunglu sei zum Revisor der kaiserlichen Edikte ernannt worden; Prinz Tschun, der Sühneprinz, werde die Tochter Yunglus heiraten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Januar.

Am Bundesratstisch: Graf v. Posadowsky, Frhr. von Thielmann, v. Goßler.

Bei schwachem Besuch setzte der Reichstag die Etatdebatte fort. Abg. Dr. Sattler (nl.) setzte sich nochmals mit dem Abg. Dr. Bachem (Ctr.) über den Fall Spahn auseinander, neues förderte die Debatte jedoch nicht mehr zu Tage. Dasselbe galt von den Abgg. Wetterlé und Schlumberger, von denen der letztere im Interesse einer ruhigen Entwickelung der Dinge in Elsaß-Lothringen die Besprechung des Falles Spahn überhaupt bedauerte. Die Abgg. Schrader (fr. Vgg.) und Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) vertraten den Mommsenschen Standpunkt von der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft, während Abg. v. Liebermann (deutsch-soz. Partei) die Angriffe zurückwies, die gegen ihn wegen seiner Worte in Bezug auf Chamberlain erhoben worden sind und mit Genugthuung feststellte, daß ihm über 300 Zustimmungsadressen zugegangen seien.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Hauptteile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Interpellationen Dr. Arendt und Oriola.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. Januar.

Am Ministertisch: Studt, Frhr. von Rheinbaben, Schönstedt, v. Podbielski, Frhr. v. Hammerstein.

Wegen des Empfangs des Präsidiums bei Sr. Majestät dem König begann die heutige Sitzung erst um 1 Uhr. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Fortsetzung der Besprechung der beiden Polen-Interpellationen. Zunächst kam mit dem Abg. Dr. Sieg nochmals die nationale Partei zum Wort, um den Ministerpräsidenten abermals die Unterstützung seiner Ostmarkenpolitik anzukündigen. Dasselbe galt von der Reichspartei, deren Sprecher Herr v. Tiedemann die Verhältnisse im Osten aus eigenen Erfahrungen beurteilen kann und der die Regierung aufforderte, an ihrer Polenpolitik festzuhalten. Die maßlosen Uebertreibungen des folgenden Redners, des polnischen Abgeordneten v. Czarlinski zwangen den neuen Minister des Innern zu einer kurzen Erwiderung. Frhr. v. Hammerstein der zum ersten Male im Abgeordnetenhause das Wort ergriff und lebhaften Beifall fand, stellte fest, daß die Unterrichtssprache in den preußischen Schulen von jeher die deutsche gewesen sei, kennzeichnete den Ton der polnischen Hetzpresse und versicherte aufs neue, die Regierung werde dafür sorgen, daß deutsch oben bleibt. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Kopsch (frs. Volksp.) und Glowatzki (Pole) und nach einer kurzen Erwiderung des Kultusministers Studt wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Donnerstag soll die Etatberatung beginnen.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 14. Jan. Lord Kitchener telegraphiert aus Johannesburg vom 13. ds.: Es gelang der Streitmacht Bruce-Hamiltons bis auf 5 Kilometer an Louis Botha heranzukommen, der auf einem Wagen in der Nacht zum 11. ds. entkam. Die Truppen, die einen langen Marsch gemacht hatten, verfolgten Botha 11 Kilometer, bis die Pferde erschöpft waren. 32 Buren wurden gefangen. — (Die Nachricht ist wahrhaft klassisch. Der Todfeind ist angeblich zum Anblasen nahe. Allein die Pferde sind „erschöpft" (vielleicht hatten auch einige Soldaten gehustet), und so läßt man den Todfeind laufen!!)

Werden die gesuchten Freiwilligen sich melden?

Da die Regierung den 10 000 für Südafrika gesuchten Freiwilligen außer Prämien die gewöhnliche Infanteriemannschafts-Löhnung anbietet, so bezweifelt der Daily Expreß nach angestellten Erkundigungen, daß sich die gewünschte Anzahl finden lassen werde. Er erklärt dies durch die hohen Lebensmittelpreise in Südafrika und durch die große Verschiedenheit in den Löhnungen der verschiedenen Truppenteile, die bereits zu Mißstimmung Veranlassung geboten hat. Die kolonialen Freiwilligen erhalten nämlich 7 Sch. 6 P., die Yeomanry 5 Sch., und die zur Arbeit herangezogenen Kaffern 3 Sch. den Tag, während man dem Infanteristen zumutet, mit einem Schilling auszukommen. Dabei herrschen gradezu Teuerungspreise. Ein Brot kostet 2 Sch., eine Kartoffel 3 P., das Pfund Butter 3 Schilling. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen die Infanteristen die ihnen gelieferten Lebensmittel nicht wesentlich ergänzen können. In London erklärt man bereits, daß Freiwillige unter diesen Umständen dem Rufe nicht folgen könnten, und in Devonshire drängen sich Freiwillige zwar zu der mit 5 Sch. täglich bezahlten Yeomanry, zeigen aber gar keine Lust sich für die Infanterie anwerben zu lassen. Die Regierung ist freilich in einer schwierigen Lage. Würde sie den Infanterie-Freiwilligen eine höhere Löhnung zahlen, als den aktiven Infanteristen, so könnte dies zu bedenklichen Unzufriedenheiten führen, anderseits sind die Kriegskosten bereits so hoch, daß man vor einer allgemeinen Erhöhung der Löhnung der Infanteristen zurückschreckt. Also, so würde ein jeder Nichtengländer schließen, fort mit dem ganzen Sold- und Freiwilligensystem und Ersatz durch die allgemeine Wehrpflicht, für die das sportliebende England ein so vortreffliches Material liefert. Aber John Bulls Schädel ist dick. Die Schläge, die er erhalten hat, sind noch nicht derb genug, um diesem Gedanken Eingang zu verschaffen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

* — Die kürzesten Tage sind vorüber, die Zeit, in der uns der Sonne Licht am kärglichsten zugemessen wurde, sie liegt wieder hinter uns; von Tag zu Tag steigt unser Centralgestirn höher am Himmel empor und verweilt immer länger über unserm Horizonte. Am 22. Dezember, bei ihrem südlichsten Stande, erhob sich die Sonne nur bis zu einer Höhe von 14 Grad. Am 1. Januar sahen wir sie schon ein wenig — freilich nur einen halben, eine Mundbreite — höher stehen. Im Laufe des Januar kommt sie dann aber fast sechs Grad weiter nach Norden, so daß sie am Mittage des 31. Januar schon 20 Grad hoch an unserm Himmel steht. Der Tag, der um die Weihnachtszeit zu einer Dauer von 7½ Stunden herabgesunken war, nimmt wieder zu. Der Sonnenaufgang erfolgt am Neujahrstag gegen 8¼ Uhr, der Sonnenuntergang kurz vor 4 Uhr. Am 31. Januar geht das Tagesgestirn schon um 7¾ Uhr auf und erst gegen 4¾ Uhr unter: wir haben dann also bereits neun Stunden Tag.

(?) **Wiedeneſt**, 10. Jan. Heute fand eine Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters statt, zu welcher sich 10 Gemeindeverordneten eingefunden hatten. Ueber das Gesuch des Schornsteinfegermeisters zu Bergneustadt um Erhöhung der Gebühren für das Fegen der Schornsteine, äußerte sich der Gemeinderat dahin, daß wegen der gegenwärtigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse eine Erhöhung der Taxe vom 26. März vorigen Jahres nicht angebracht sei. Zugleich führte der Gemeinderat Beschwerde darüber, daß der Schornsteinfegermeister die vorgeschriebene Taxe überschreitet und in der Gemeinde Wiedeneſt dieselben Gebühren erhebt, die für die Stadt Bergneustadt vorgeschrieben sind. — Alle öffentlichen Wege sollen an der Hand der alten Katasterkarten einzeln genau festgestellt werden, aber erst, wenn die Tage länger geworden sind. — Die Errichtung von Schulsparkassen lehnte Gemeinderat ab. — Zugleich wurde der Erlaß einer Gebührenordnung über die Erhebung von Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen abgelehnt. — Der Vorsitzende trug vor, daß der Gemeinde aus Provinzialfonds zum Ausbau des Weges von Bohren nach Pernze eine Wegebaubeihülfe von 1000 ℳ bewilligt sei, unter der Bedingung, daß seitens der Gemeinde die doppelte Gegenleistung erfolge. Gemeinderat beschloß, die Beihülfe anzunehmen und den Weg kostenanschlagsmäßig auszubauen. Das erforderliche Baukapital von 2000 ℳ, soll bei der Sparkasse Bergneustadt zu 3½ Prozent angeliehen und mit 1½ Proz. zuzüglich der ersparten Zinsen jährlich amortisiert werden. — Der Vorsitzende trug vor, daß die Gemeinde Bergneustadt sich endlich bereit erklärt habe, den in ihr liegenden Teil des Othethalweges auszubauen. Gemeinderat äußerte sich dahin, daß der Ausbau des Weges für die Gemeinde Wiedeneſt thatsächlich von wesentlichem Interesse und daß für die Einwohner der Gemeinde Wiedeneſt kein anderer und billiger Aufschluß möglich sei, weshalb der baldige Ausbau als sehr wünschenswert bezeichnet werden müsse. — Die Beschlußfassung über die Genehmigung des von dem Herrn Bürgermeister mit Bauer Koch zu Wiedeneſt abgeschlossenen Vergleichs wurde vertagt, bis daß die Wegefrage für die Gemeinde entschieden sei. Zu diesem Ende wurde der Herr Bürgermeister ersucht, mit dem Landwirt Herr Karl Rötger zu Pernze, eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß Herr Rötger den bisher nach der Schule benutzten Weg an die Gemeinde gegen eine billig zu bemessende Entschädigung abtrete. — Die Hebamme Ehefrau Bick, soll als Bezirkshebamme für die Gemeinde Wiedeneſt angestellt werden, wenn sie mit einem Jahresgehalt von 80 ℳ, das ihr vom ersten dieses Monats an gezahlt werden soll, zufrieden sein will. Im Falle sie zusagt, wird der Gehaltsbetrag von 20 ℳ als Etatsüberschreibung genehmigt. — Die Ausbesserung bezw. der Ausbau des Weges von Neuenothe nach Mühlhof soll unter Zugrundelegung des Kostenanschlages des Herrn Wilhelm Weuste öffentlich verdungen werden. Nach dem Ausbau muß der Weg vermessen und ins Grundbuch eingetragen werden. Bedingung für den Ausbau ist, daß das erforderliche Terrain von den Adjacenten unentgeltlich abgetreten wird. — Mehrere Etatsüberschreitungen wurden genehmigt und endlich Armenangelegenheiten verhandelt.

Siegburg, 12. Jan. Die beiden Töchter des Landwirtes Hartmann aus Stein, Siegkreis, 23 und 27 Jahre alt, waren in einem Nachbarorte auf Besuch gewesen. Bei der Heimkehr gerieten sie abends in den hochgehenden Bröllbach. Beide ertranken. Es waren die einzigen Kinder der Familie.

Köln, 14. Jan. Das junge Mädchen, Tochter des Tagelöhners Nettesheim aus Niehl, welches am Samstag mittag von dem verhafteten jungen Burschen an der militärischen Ringstraße durch mehrere Stiche in den Unterleib tödlich verletzt wurde, ist heute früh im Bürgerhospital gestorben.

— Ueber die Höhe der Schlachtgebühren und die Anlage der Kühlvorrichtungen schwebt seit Jahren ein gerichtliches Verfahren zwischen dem Oberbürgermeister Becker und den hiesigen Metzgern. Nunmehr hat Metzgermeister Esser hierselbst ein Urteil gegen die Stadt Köln wegen Herausgabe der Differenz einer in ungesetzlicher Höhe von ihr erhobenen Schlachtgebühr von Bezirksausschuß erwirkt. Letzterer erkannte dahin: „Der Schlachtgebührentarif ist ungesetzlich, weshalb auf Grund dieses ungesetzlichen Tarifs überhaupt keine Schlachtgebühren erhoben werden können. Die Kühlanlage (also nicht nur die Eisfabrik, sondern auch das Fleischkühlhaus) sind kein Teil des Schlachthofes im Sinne des Schlachthofgesetzes." Hieraus geht hervor, daß die hiesigen Metzger, bevor nicht ein neuer, dem Schlachthofgesetz entsprechender Gebührentarif vom Bezirksausschuß genehmigt ist, überhaupt keine Schlachtgebühren zu bezahlen brauchen. Nach diesem Urteil sind an Schlachtgebühren von 1895 bis 1901 453 652 ℳ zu viel von den Kölner Metzgern erhoben worden.

Düsseldorf, 13. Jan. (Kein Rosenmontagszug; Maskenfest.) Angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Zeitverhältnisse haben die beteiligten Karnevalsvereine beschlossen, in diesem Jahre von der Veranstaltung eines Rosenmontagszuges hierselbst Abstand zu nehmen. Dagegen wird das bekannte Maskenfest des Künstlervereins „Malkasten" (die sog. Malkasten-Redoute") auch in diesem Karneval stattfinden und ist in dem Feste eine Idee des Malers Winkel „Kirmes und Schützenfest in Jons" zu Grunde gelegt.

— Ein frecher Ueberfall auf einen Volksschullehrer wurde am vergangenen Samstag in einer hiesigen Volksschule ausgeführt. Aufgebracht darüber, daß seine Tochter wegen einer begangenen Unart bestraft worden war, drang der Vater des Mädchens in das Klassenzimmer, überfiel den Lehrer im Beisein der Schuljugend und mißhandelte den Pädagogen auf das Brutalste, wobei er sich fortwährend in Ausdrücken erging, daß er den Lehrer totschlagen werde. Der rohe Mensch wurde noch am selbigen Abende durch die Polizei verhaftet.

Düsseldorf, 12. Jan. Eines sehr schweren Wachtvergehens in Verbindung mit falscher Meldung des die Hauptwache in der Kaserne auf der Tannenstraße hierselbst revidierenden Leutnants, hatte sich der Unteroffizier Wilhelm Stübe von der 2. Komp. des Infanterieregiments Nr. 39 zu verantworten. (In dieser Sache sind bereits 10 Füsiliere, die ebenfalls sich in der Wachtstube am Abend des 26. November befanden, vom Regimente mit strengem Arrest bestraft worden.) Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten bei sofortiger Verhaftung mit 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, sowie Degradation.

— 233 Ehescheidungssachen standen im vergangenen Jahre am hiesigen Landgerichte an, und zwar 76 an der ersten, 65 an der zweiten, 52 an der dritten und 30 an der vierten Civilkammer.

M.-Gladbach, 11. Jan. Zur Errichtung einer Lungenheilanstalt hat, wie bereits mehrfach erwähnt, das verstorbene Fräulein Gueury der Stadt M.-Gladbach eine Summe von annähernd 800 000 ℳ testamentarisch vermacht. Die zuständige Kommission hat sich dafür entschieden, die Heilanstalt in der benachbarten Gemeinde Hardt zu errichten. Es soll dort Waldgelände angekauft werden. Die Unterhandlungen mit den Besitzern dieses Geländes sind so weit fortgeführt, daß es sich nur noch um Festsetzung der Bezahlung des Baumwuchses handelt. Mit dem Bau der Heilanstalt wird bereits im kommenden Februar begonnen werden.

Elberfeld, 13. Jan. Eines unlauteren Wettbewerbes sollte sich der Sattlermeister Gustav T. in Solingen schuldig gemacht haben. Eine Firma Wiesbaden u. Co. in Frankfurt am Main hatte einen ärztlichen Ehrenpreis auf eine „Sanitas-Matratze" erhalten und sich die Matratze patentieren lassen. T., dem der Vertrieb dieser Matratzen übertragen worden war, hatte auf seinen Empfehlungsschreiben auch die Medaillen, die die Frankfurter Firma erhalten hatte, abdrucken lassen, in einer Weise, aus der das Publikum hätte entnehmen können und teils auch entnommen hatte, T. selbst sei mit dem Ehrenpreise ausgezeichnet worden. Darin wurde der unlautere Wettbewerb erblickt. Die Strafkammer erklärte ihn schuldig und verurteilte ihn zu dreißig Mark.

— Die Stadtverordneten-Versammlung nahm eine Vorlage über die Einrichtung einer Fürsorge für die von der Stadt Elberfeld ständig beschäftigten Personen an. Das Ruhegeld wird betragen nach zehnjähriger Dienstzeit jährlich 15/60 des Jahreslohnes und soll steigen für jedes weitere Dienstjahr und 1/60 bis zum Höchstbetrage von 45/60. Als Mindestbetrag gilt die Summe von 200 M. Auch für die Witwen und Waisen ist Fürsorge getroffen.

— Die bei Einführung der verlängerten Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten gehegte Befürchtung, daß die gewährte Erleichterung einen Anreiz zur betrügerischen Verwendung schon abgefahrener Rückfahrkarten bieten würde, hat sich, wie die Vermehrung der Betrugsfälle gegen früher beweist, leider bestätigt. Da die betrügerischen Manipulationen den die Fahrkarten-Revision wahrnehmenden Eisenbahnbediensteten durchaus bekannt sind, so liegt die leichtere Aufdeckung der Betrugsversuche nahe. Dies findet seine Bestätigung darin, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit von einer Eisenbahnverwaltung nicht weniger wie 20 erwiesene Betrugsfälle der Staatsanwaltschaft zur weitern Verfolgung unterbreitet worden sind. Die Eisenbahnverwaltungen werden auch fernerhin ohne jede Nachsicht betrügerische Fahrgeldhinterziehungen — insbesondere bestehend in mehrmaliger Benutzung derselben Rückfahrkarte — bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen.

— (Baptistentaufe.) Am Sonntag um 2 Uhr fand in der Mirker Badeanstalt eine Taufe von Baptisten statt. Herr Pastor Idel leitete die Feier, zu welcher sich zwei Frauen und zwei Männer angemeldet hatten. Um den Andrang der Neugierigen abzuhalten, nahm der Besitzer der Anstalt 20 ₰ Entree, doch waren immerhin noch 400 Personen als Zuschauer erschienen. Nachdem die Täuflinge in weiße Gewänder gekleidet waren, wurde die Taufrede gehalten, worauf sich die vier Personen ins Wasser begaben, wo der Akt stattfand. Gegen 2¾ Uhr war die Feier beendet. Die Täuflinge froren sehr, denn das Wasser war recht kalt. Ein tüchtiger Schnupfen könnte immerhin eintreten.

Barmen, 14. Jan. (Auszeichnung.) Rud. Ibach Sohn erhielt laut soeben aus Bukarest eingelaufener Nachricht auch das königlich rumänische Hofprädikat und damit die fünfte allerhöchste Auszeichnung im neuen Jahrhundert. In Rumänien sowohl wie im übrigen Orient sind die Flügel und Pianinos von Rud. Ibach Sohn bereits seit langen Jahren mit großem Erfolg eingeführt.

Bochum, 11. Jan. (Feierschicht.) Der Bochumer Verein hat sich wegen Anhäufung des Materials gezwungen gesehen, in dem Bessemerbetriebe wöchentlich eine Feierschicht anzulegen.

Siegen, 12. Jan. (Rückständiger Lohn.) Die Belegschaften der Gruben Altenberg und Heinrichssegen, welche der im Konkurs befindlichen Niederfischbacher Berg- und Hüttengewerkschaft angehören, stellten die Arbeit wegen rückständigen Lohnes ein.

Dortmund, 14. Jan. Vor dem Schwurgericht steht heute eine junge Frau, des Mordes an ihrem einige Wochen alten Kinde (nicht des Kindesmordes) angeklagt. Es ist die 1872 in Wawrowitz in Schlesien geborene Ehefrau des Metzgers Wilhelm Dorsch. Diese hat im Jahre 1892 geheiratet, aber nur bis zum Jahre 1895 mit ihrem Manne zusammengelebt. Die Frau hat die beiden Kinder, so gut es ging, untergebracht; sie vermietete sich dann als Dienstmagd bei Bauern, wobei sie nach und nach noch drei Kinder geboren hat. Zwei sind gestorben, eins hatte sie zu Verwandten in Dortmund gebracht, als sie aber das vereinbarte Kostgeld nicht zahlte, brachten sie ihr das Kind wieder. Die Mutter setzte dann, obwohl bittere Kälte herrschte, den Verwandten das Kind vor die Thür. Sie ist deshalb wegen Aussetzung unter Anklage gestellt, aber freigesprochen worden, da das Kind bald aufgefunden worden ist. Vom Frühjahr bis zum Herbst 1900 hat die Angeklagte in Methler im Kreise Hamm gewohnt, dann verzog sie ins Hannoversche, mußte diesen Dienst aber bald verlassen, um eine Entbindungsanstalt aufzusuchen, in der sie einem Knaben das Leben geschenkt hat. Nach einigen Wochen ist sie mit dem Kinde angeblich zu reichen Verwandten gereist, statt dessen reiste sie aber in die Gegend von Methler, band dort dem Kinde einen Pflasterstein um den Hals, wickelte Kind und Stein in eine Schürze und warf das Bündel in einen Mühlenteich. Das war am 8. Juni. Die Angeklagte ist dann im Juli vor Gericht über den Verbleib des Kindes befragt worden; sie hat schließlich eingestanden, daß sie das Kind ertränkt und ihm einen Stein an den Hals gebunden habe, damit es nicht wieder in die Höhe komme. In der heutigen Verhandlung wiederholte die Frau das Geständnis. Die Angeklagte wurde wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hamm, 13. Jan. Heute nachmittag geriet ein sechsjähriges Kind unter einen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn und wurde auf der Stelle getötet. Der Körper des Kleinen wurde mitten durchschnitten. Dieselbe Familie hatte vor einiger Zeit das Unglück, daß ein jüngeres Kind sich mit Wasser derart verbrühte, daß es ebenfalls starb.

Solingen, 12. Jan. (Bahnprojekte.) Die hiesige Handelskammer ist seitens des Komitees zur Förderung des Verkehrs in Hückeswagen gebeten worden, seine Bestrebungen auf Ausbau der Wupper-Feldbachlinie im Anschluß an das Bahnprojekt Radevormwald-Halver-Oberbrügge zu unterstützen. Die Kammer hat geantwortet, daß sie es bei dem gegenwärtigen Stande der Vorarbeiten für das Bahnprojekt Radevormwald-Halver-Oberbrügge nicht für zweckmäßig hält, mit Wünschen hinsichtlich der Einzelheiten des Projekts, insbesondere hinsichtlich der Linienführung, hervorzutreten, weil diese nur eine Verzögerung des Fortganges der Vorarbeiten für jene Linie zur Folge haben müßten. — In Sachen des Bahnprojekts Radevormwald-Halver-Oberbrügge als Fortsetzung der Bahnlinie Düsseldorf-Solingen-Lennep hat übrigens jetzt auch die Stadt Düsseldorf eine Eingabe an den Eisenbahnminister gerichtet, in welcher, wie wir erfahren, auch auf die Solinger Entwickelungs- und Verkehrsverhältnisse Bezug genommen wird.

— Auf Schloß Burg a. d. Wupper ist heute im Auftrage der königlichen Regierung zu Düsseldorf eine Kommission zur Untersuchung des Einsturzes des Bergfriedes versammelt; die Untersuchung erstreckt sich hauptsächlich auf den bei dem Bau verwandten Mörtel.

Solingen, 14. Jan. Die von der gestern unter dem Vorsitz eines Vertreters der königlichen Regierung zu Düsseldorf auf Schloß Burg eingetroffenen Kommission angestellte Untersuchung des Einsturzes des Bergfriedes stellte fest, daß eine polizeiliche Bauerlaubnis zum Wiederaufbau des Schlosses Burg seitens der zuständigen Ortspolizeibehörde seiner Zeit nicht erteilt wurde. Das bei dem Bau verwandte Mörtelmaterial war mangelhaft.

— (Ueberfahren.) In der Nacht zum Sonntag wurde gegen ½3 Uhr von einem Fuhrunternehmer von Flachsberg ein Mann in das städt. Krankenhaus eingeliefert, der in hülflosem Zustande vor seiner Thür gelegen hatte. Dem Mann waren beide Beine gebrochen, er hatte auch mehrere Löcher im Kopf. Bald nach seiner Einlieferung verschied er. Wie der Mann, der Joh. Haas heißt, zu den Verletzungen gekommen ist, steht noch nicht fest. Man vermutet, daß er von der Kreisbahn überfahren worden ist.

Remscheid, 11. Jan. Zu den Mitteilungen über den Konkurs des Herrn Arns in Neu-Remscheid wird der „R.-Ztg." berichtet, daß sie dieselben, soweit hiesige oder Besitzungen im Gelpethal betreffen, unzutreffend sind. Nach glaubwürdiger Quelle soll bei dem wider Willen des Herrn Arns eingetretenen Konkurs keiner der Gläubiger zu kurz kommen, da die größten Beträge bereits durch Herrn Arns sicher gestellt und bei ruhiger Abwickelung noch ein schönes Vermögen für ihn übrig bleiben dürfte. Geschieht dieses nicht, dann würden zahllose kleine Geschäftsleute, Landleute und Wirte mit ruiniert werden. Die Konkurs-Erklärung kam unerwartet, und zwar von der ihm bisher befreundeten Verwaltung der Rönsahler Volksbank zu Ohl.

Wipperfürth, 14. Jan. (Unfall.) In dem benachbarten Dorfe Lindlar fiel am Freitag mittag der 17jährige Sohn des Wirtes A. Spicher, als er im Begriff stand, die Lampen im Saale behufs Reinigung abzunehmen, so unglücklich von der benutzten Leiter herab, daß er unmittelbar darauf infolge Genickbruchs verstarb.

Einweihung der Bahn Marienheide-Wipperfürth
am 14. Januar 1902.

II.

Während der Festzug auf seinem eisernen Wege dahinbrauste, hatte man Gelegenheit, sich die Gegend zu besehen, die dann und wann von einem leuchtenden Sonnenblick überstrahlt wurde. An Oberwipper vorüber, sah man durch die entlaubten Bäume Teile der Lingese-Thalsperrenmauer, weiterhin Gogarten und Ohl. Die Haltestelle Ohl-Rönsahl war von Einwohnern aus der Nähe besetzt, die alle das Neueste in der Gegend, die Eisenbahn schauen und begrüßen wollten. Aus allen Ortschaften, an denen man vorüberfuhr, grüßten wehende Fahnen und zahlreich dröhnten von den Bergen die Schüsse der Böller, erst ein Aufblitzen, dann eine in die Höhe fahrende weiße Rauchwolke und dann erst der Knall. Nachdem die Haltestelle Eggerpohl erreicht und nach einigem Aufenthalt wieder verlassen war, näherte man sich dem Endpunkte der neuen Linie, dem freundlichen Wipperfürth, wo am Bahnhofe noch eine große Anzahl Herren die Ankommenden erwartete. Man trat sofort den Weg nach dem Festlokale „Im Brunnen" an, in dessen wirklich geschmackvoll ausgeschmücktem Saale ein Festessen begann, an welchem 150 Gäste teilnahmen. Die Tafelmusik wurde von der bereits gestern erwähnten Deutzer Pionierkapelle vorzüglich gespielt.

Den ersten, den Kaisertoast, brachte Herr Eisenbahndirektions-Präsident Dieck.

Das bergische Volk habe nun bereits zweimal das Glück gehabt, Seine Majestät den Kaiser im Bergischen zu empfangen und ihm jubelnd entgegenzurufen. Es sei ihm zu hohem Danke verpflichtet, daß er fortdauernd um das Wohl seines Landes besorgt sei. Endlich sei es nun auch gelungen, Wipperfürth aus seiner Abgelegenheit herauszubringen und es die Segnungen einer neuen Bahn teilhaftig werden zu lassen. Er hoffe und wünsche, daß auch diese neue Bahn dem Lande zum Nutzen gereichen möge. Durch die Fürsorge des Kaisers werde es, wie vor einigen Tagen aus der Thronrede hervorgegangen sei, gelingen, die Mittel zum Bau neuer Eisenbahnen aufzubringen und damit für viele die bei der augenblicklichen Geschäftslage nötige Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die hochherzigen Bestrebungen Seiner Majestät vom besten Erfolg gekrönt sein mögen und bitte einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!"

Als das von mächtigem Tusch begleitete Kaiserhoch verklungen war, intonierte die Musik das „Heil dir im Siegerkranz" und die Versammlung sang stehend den ersten Vers des Liedes.

Der nächste Redner war der Landrat des Kreises Wipperfürth, Herr v. Dalwigk.

Heute schwimme man hier in eitel Freude und Wonne, und das sei natürlich nach einem so unnatürlich langen Warten auf das jüngste Kind des Kreises, die neue Eisenbahnverbindung. Zu Paten dieses jüngsten Kindes habe man hohe Herren eingeladen, von denen auch mehrere erschienen seien. Er begrüße z. B. den Vertreter der Eisenbahn-Direktion Elberfeld, Herrn Präsidenten Dieck. Der beredte Mund des Herrn Steinmüller habe schon ausgeführt, daß an der endlichen Erreichung der neuen Bahn auch die Eisenbahnbehörde hervorragendes Verdienst habe. Er zolle deshalb dem Herrn Präsidenten Dieck besonderen Dank, der mit großem Wohlwollen die entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt habe und bitte die Eisenbahnbehörde, der neuen Bahn ihr Wohlwollen zu erhalten auch bei den „kleinen Kinderkrankheiten", die sie ohne Zweifel bei der Beratung der Frage, zu welchen Tageszeiten der neue Sprößling bewegt werden solle und zu welcher Nachtzeit er zu ruhen habe, durchmachen müsse. Er begrüße weiter die Herren Oberregierungsrat Fink und Regierungsrat Mantel. Die übrigen geladenen Herren von der Regierung seien leider durch einen ungünstig gelegten Termin verhindert, hier zu sein. Er bitte vor allem dem Herrn Regierungspräsidenten von Ballan das schmerzliche Bedauern über seine Verhinderung auszudrücken. Wir bergischen Hinterländer hätten die Vorsorge der Regierung in erhöhterem Maße nötig, als die da wohnen am Ufer des Rheins und er sage den Herren Vertretern der Regierung für ihre Teilnahme am heutigen Feste herzlichen Dank. Redner begrüßt ferner den Herrn Oberpostdirektor Landbeck als Vertreter der älteren Schwester der Eisenbahn, der Post. Die ältere Schwester sei leicht beweglicher, als die jüngere; sie

möge der jüngeren Schw
nach. Wo diese beiden
Industrie. Er begrüßte
Handelskammer, Herrn
Handelskammer sei stets
schaften des Verkehrs je
Redner hieß auch die an
ein prunkendes Fest woll
alter, bergischer Sitte a
und eine freundliche Er
lichen Zusammenseins n
den Gästen insgesamt

Nach dieser mit
menen Rede erhob sich
um namens der Ehren
ihnen Hr. Landrat v.
komitee für die freund

Er glaube, diesen D
können, als daß er den
alle Erwartungen, die
knüpfen, in reichstem M
man anfing, Eisenbahne
über die Bedeutung der
den Wert der Bahnen i
sem Sinne sei es als be
ten, daß die lang erse
Wipperfürth mit den Na
Zustandekommen sich auc
habe. Er bringe dem
gefessenen mit Hern von
Hoch.

Hierauf folgte de
folgenden, von einer
Liedes:

Mel.: Strö

Lasst ein
Wipperfürth
Lasset hell
Dass gekom
Wo verbunc
Endlich dur
Stimmet an
Dass das W

Man beri
Hier und do
That Papier
Aber immer
Bis auf all
Man sieht o
Dass hier m
Soll das ber

Doch noch
Bis beendet
Sollt noch n
In dem schö
Manchmal m
Kreistag un
Weil ganz f
„Grunderwe

Man hört
Von Profit
Auch von S
Den man fi
Aber endlich
Wenn auch
Das Vergnü
Wächst uns

Als gesch
Fing man n
Doch da ga
Wo nicht ge
Als der Tu
Gab es wie
Weil das Bu
Schlimmer s

Teller, La
Wenn des N
Ja, da gabs
Denn solch'
Med'zinalrat
Dass die Pe
Und nicht v
Stören süsse

Doch am
Und erreich
Fröhlich sei
Und die vol
Heil! dass r
Stolz fährt s
Dass sie Gl
Wünschen v

Nach einer Pau
zahl eingegangener G
vom Herrn Oberpräs
Friederichs-Remscheid
Berlin, Fabrikant C.
teils poetischen Inha
gegengenommen wur

Im weiteren V
Oberpostdirektor La
des bergischen Landes
Vorredner habe schon
ladung ausgesprochen
nur noch einige Worte
in Bezug auf die ält

Mit wehmütigen G
und mehr ihre Behikel vo
mal so: Das Schwach
lege die Postverwaltung
andauernd sei sie bestreb
nungen auf allen Wegen
dringen zu lassen. Son
die hiesige Gegend, in
freudigkeit vorhanden s
Verkehr bedacht werden.
Personenbeförderung ge
fahre jetzt selbst mit der
dem Bestreben, die Län
Verbindung zu setzen.
Kirche ums Dorf" aber
Leben in der Bahnpost
sich der Anerkennung nic
gend seien Bahnposten
Bewohner ihre Sachen
und Eisenbahn würden
weiter erschließen, die P
ten ihre Boten auch in
Auch sein, Redners, Wu
Segen für das bergische
gesetzten Hoffnungen ve
Wohl der schaffenden, t
bringe ihr ein dreifaches

Diesem mit J
ließ man den Gesang
Idel-Wermelskirchen
meten Liedes folgen.

3 0 0 1 4

...rojekts, insbesondere ...vorzutreten, weil diese ...nges der Vorarbeiten ...üßten. — In Sachen ...Dalver-Oberbrügge als ...ldorf-Solingen-Lennep ...üsseldorf eine Eingabe ...t, in welcher, wie wir ...twickelungs- und Ver... wird.

...pper ist heute im Auf... Düsseldorf eine Kom...sturzes des Bergfrieds ...reckt sich hauptsächlich ...Mörtel.

...der gestern unter dem ...glichen Regierung zu ...troffenen Kommission ...urzes des Bergfriedes ...e Bauerlaubnis zum ...seitens der zuständigen ...t erteilt wurde. Das ...terial war mangelhaft.

...Nacht zum Sonntag ...Fuhrunternehmer von ...dt. Krankenhaus ein... ...e vor seiner Thür ge... ...ide Beine gebrochen, er ...Bald nach seiner Ein... ...Mann, der Joh. Haas ...en ist, steht noch nicht ...der Kreisbahn über...

...en Mitteilungen über ...eu-Remscheid wird der ...en, soweit hiesige oder ...n, unzutreffend sind. ...dem wider Willen des ...s keiner der Gläubiger ...Beträge bereits durch ...ruhiger Abwicklung ...übrig bleiben dürfte. ...en zahllose kleine Ge... ...mit ruiniert werden. ...artet, und zwar von ...altung der Könsahler

...all.) In dem benach... ...tag mittag der 17jäh... ...r, als er im Begriff ...s Reinigung abzuneh... ...ten Leiter herab, daß ...ickbruchs verstarb.

...nheide-Wipperfürth ...1902.

...einem eisernen Wege ...eit, sich die Gegend zu ...on einem leuchtenden ...Oberwipper vorüber, ...me Teile der Lingese... ...arten und Ohl. Die ...Einwohnern aus der ...e in der Gegend, die ...ollten. Aus allen Ort... ...hr, grüßten wehende ...von den Bergen die ...blitzen, dann eine in ...lke und dann erst der ...ggerpohl erreicht und ...erlassen war, näherte ...en Linie, dem freund... ...n Bahnhofe noch eine ...nden erwartete. Man ...okale „Im Brunnen" ...usgeschmücktem Saale ...50 Gäste teilnahmen. ...eits gestern erwähnten ...gespielt. ...achte Herr Eisenbahn...

...s zweimal das Glück ge... ...bergischen zu empfangen ...Es sei ihm zu hohem ...auch gelungen, Wipper... ...bringen und es die Seg... ...den zu lassen. Er hoffe ...dem Lande zum Nutzen ...es Kaisers werde es, wie ...hervorgegangen sei, ge... ...isenbahnen aufzubringen ...nblicklichen Geschäftslage ...Er gebe der Hoffnung ...bungen Seiner Majestät ...und bitte einzustimmen ...er lebe hoch, hoch, hoch!" ...begleitete Kaiserhoch ...usik das „Heil dir im ...ung sang stehend den

...Landrat des Kreises ...

...Freude und Wonne, und ...atürlich langen Warten ...e Eisenbahnverbindung. ...e man hohe Herren ein... ...enen seien. Er begrüße ...rektion Elberfeld, Herrn ...des Herrn Steinmüller ...endlichen Erreichung der ...hervorragendes Verdienst ...tgegenstehenden Schwie... ...nbahnbehörde, der neuen ...bei den „kleinen Kinder... ...der Beratung der Frage, ...ling bewegt werden solle ...habe, durchmachen müsse. ...ungsrat Fink und Regie... ...Herren von der Regierung ...Termin verhindert, hier... ...Regierungspräsidenten von ...seine Verhinderung aus... ...r hätten die Vorsorge der ...als die da wohnen am ...en Vertretern der Regie... ...n Feste herzlichen Dank. ...Oberpostdirektor Landbeck ...er Eisenbahn, der Post. ...cher, als die jüngere; sie

...möge der jüngeren Schwester zurufen: Komm' und folge mir nach. Wo diese beiden Schwestern wirken, da blüht Handel, Industrie. Er begrüßte ferner den Präsidenten der bergischen Handelskammer, Herrn Kattwinkel aus Wermelskirchen. Die Handelskammer sei stets dafür eingetreten, daß die Errungenschaften des Verkehrs jedem Teile ihres Bezirkes zu gute komme. Redner hieß auch die anderen Gäste herzlich willkommen. Nicht ein prunkendes Fest wolle man feiern, sondern er bitte sie, nach alter, bergischer Sitte an dem einfachen Mahle teilzunehmen und eine freundliche Erinnerung an die schönen Stunden festlichen Zusammenseins mit nach Hause zu nehmen. Er bringe den Gästen insgesamt sein Hoch.

Nach dieser mit allseitiger Zustimmung aufgenommenen Rede erhob sich Herr Oberregierungsrat Fink, um namens der Ehrengäste für die Begrüßungsworte, die ihnen Hr. Landrat v. Dalwigk gewidmet, sowie dem Festkomitee für die freundliche Einladung herzlich zu danken.

Er glaube, diesen Dank in keiner bessern Weise abstatten zu können, als daß er den Wunsch äußere, daß alle Hoffnungen und alle Erwartungen, die sich an die Eröffnung der neuen Bahn knüpfen, in reichstem Maße in Erfüllung gehen möchten. Als man anfing, Eisenbahnen zu bauen, war man noch im Zweifel über die Bedeutung derselben. Heute verkenne niemand mehr den Wert der Bahnen in wirtschaftlicher Beziehung und in diesem Sinne sei es als besonders freudiges Ereignis zu betrachten, daß die lang ersehnte Eisenbahnverbindung des Kreises Wipperfürth mit den Nachbarkreisen endlich fertig sei, um deren Zustandekommen sich auch der Kreis Wipperfürth redlich bemüht habe. Er bringe dem Kreise Wipperfürth nebst seinen Eingesessenen mit Hern von Dalwigk an der Spitze, ein dreifaches Hoch.

Hierauf folgte der gemeinschaftliche Gesang des nachfolgenden, von einer Gummersbacher Dame gespendeten Liedes:

Mel.: Strömt herbei ihr Völkerschaaren.

Lasst ein donnernd Hoch uns bringen
Wipperfürth und Gummersbach.
Lasset hell die Gläser klingen,
Dass gekommen ist der Tag,
Wo verbunden unsere Kreise
Endlich durch die Eisenbahn.
Stimmet an dies Lied zum Preise,
Dass das Werk nun ist gethan.

Man berieth seit vielen Jahren
Hier und dort im Komitee
That Papier und Tint' nicht sparen,
Aber immer hiess es „Nee",
Bis auf all das Drängen, Flehen —
Man sieht oben endlich ein,
Dass hier muss etwas geschehen,
Soll das berg'sche Land gedeih'n.

Doch noch lang war's zum Beginnen.
Bis beendet war die Qual —
Sollt noch mancher Tropfen rinnen
In dem schönen Wipperthal.
Manchmal mussten da noch sitzen
Kreistag und Gemeinderath,
Weil ganz fürchterlich erhitzen
„Grunderwerb" sie alle that.

Man hört viel von den Int'ressen,
Von Profit und von Gewinn!
Auch von Schaden, kaum zu messen,
Den man finden wollt' darin.
Aber endlich that es klappen;
Wenn auch über 40 Jahr'
Das Vergnügen wir berappen,
Wächst uns doch kein graues Haar.

Als geschlichtet nun die Fragen,
Fing man mit dem Bauen an;
Doch da gab es neue Plagen,
Wo nicht gern man denket dran.
Als der Tunnel sollte werden
Gab es wieder grosse Noth,
Weil das Bumsen in der Erden
Schlimmer schien noch als der Tod.

Teller, Lampen thaten klirren,
Wenn des Nachts man schlafen will.
Ja, da gabs Chines'sche Wirren,
Denn solch' Lärmen ist zu viel.
Med'zinalrath kam berathen,
Dass die Polizei hält Wacht,
Und nicht wieder solche Thaten
Stören süsse Ruh' bei Nacht.

Doch am End' ist's nun gelungen
Und erreicht, was wir erstrebt.
Fröhlich sei drum heut' gesungen
Und die vollen Becher hebt!
Heil! dass nun die Bahn vollendet;
Stolz fährt sie durchs Wipperthal;
Dass sie Glück und Segen spendet,
Wünschen wir heut allzumal.

Nach einer Pause verlas Herr von Dalwigk eine Anzahl eingegangener Glückwunschtelegramme (u. a. solche vom Herrn Oberpräsidenten Nasse, Geh. Kommerzienrat Friederichs-Remscheid, Landtagsabgeordneten Krawinkel-Berlin, Fabrikant C. A. Baldus-Friedrichsthal usw.), die, teils poetischen Inhalts, mit lebhaften Braworufen entgegengenommen wurden.

Im weiteren Verlaufe des Essens erhob sich Herr Oberpostdirektor Landbeck-Köln, um der Bevölkerung des bergischen Landes sein Glas zu weihen. — Sein Herr Vorredner habe schon den Dank für die freundliche Einladung ausgesprochen, dem er sich anschließe. Er wolle nur noch einige Worte auf die liebenswürdige Begrüßung in Bezug auf die älteste Schwester der Eisenbahn sagen.

Mit wehmütigen Gefühlen sehe die Postverwaltung mehr und mehr ihre Vehikel von der Landstraße scheiden, aber es sei einmal so: Das Schwache müsse dem Stärkeren weichen. Doch lege die Postverwaltung deshalb nicht die Hände in den Schoß, andauernd sei sie bestrebt, den Verkehr zu heben und seine Segnungen auf allen Wegen auch in die kleinsten, abgelegensten Winkel dringen zu lassen. Soweit es in seiner Macht stehe, solle gerade die hiesige Gegend, in der so viel Intelligenz und Schaffensfreudigkeit vorhanden sei, mit aller möglichen Schnelligkeit im Verkehr bedacht werden. Früher habe die Post das Monopol zur Personenbeförderung gehabt; das habe sie heute aufgegeben; sie fahre jetzt selbst mit der Eisenbahn als dem schnellsten Wege in dem Bestreben, die Länder der ganzen Welt mit einander in Verbindung zu setzen. Sie fahre freilich auch oft „mit der Kirche ums Dorf" aber sie komme doch zuerst an. Wer einmal das Leben in der Bahnpost gesehen, wie da gearbeitet werde, könne sich der Anerkennung nicht verschließen. Auch für die hiesige Gegend seien Bahnposten in Benutzung und dadurch würden die Bewohner ihre Sachen noch schneller erhalten, als bisher. Post und Eisenbahn würden auch das bergische Land dem Verkehr weiter erschließen, die Post gehe voran, beflügelten Schrittes eilten ihre Boten auch in das fernste, kleinste Oertchen des Landes Auch sein, Redners, Wunsch gehe dahin, daß die neue Bahn zum Segen für das bergische Land sein möge und daß sich die auf sie gesetzten Hoffnungen verwirklichen möchten. Er trinke auf das Wohl der schaffenden, thatkräftigen bergischen Bevölkerung und bringe ihr ein dreifaches Hoch.

Diesem mit Jubel aufgenommenen Trinkspruche ließ man den Gesang des nachstehenden von Herrn Rektor Idel-Wermelskirchen (eines Homburger Kindes) gewidmeten Liedes folgen.

Mel.: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Das traute Städtchen Wipperfürth,
Dazu Marienheide,
Sie sind dem Bahnnetz eingeschnürt
Am heut'gen Tage beide.
Und dieser neue Schienenstrang
Der mag uns bass behagen:
Wir haben ihn ersehnt schon lang,
Seit uns'rer Kindheit Tagen. —
Valleri vallera, valleri vallera —
Seit uns'rer Kindheit Tagen!

Wie war die Reise doch vordem
Ueber Köllen oder Hagen
Kostspielig, weit und unbequem —
Man hatte sie im Magen!
Doch nun wird dieses Eisenband
Die oberbergischen „Gauen" *)
Verbinden mit dem Wupperland
Der niederbergischen Auen. —
Valleri vallera, valleri vallera —
Der niederbergischen Auen.

Nun fährt man ohne viel Beschwer
Und ohne lange Pause
Flott „hengen hien" **) und wieder her,
Zur Fremde und nach Hause.
Nun ist erfüllt der Wünsche Rest,
Vorbei der Bummel-Aerger,
Drum feiern wir dies Brüderfest
Der Ober- und Niederberger.
Valleri vallera, valleri vallera —
Der Ober- und Niederberger.

Dank sei dem wackern Männerkreis,
Der durch der Thatkraft Waffen
Dies allerneuste Schienengleis
Gefördert und geschaffen.
Füllt an die Becher bis zum Rand
Mit gold'nem Saft der Reben:
Der Brüderbund, das Brüderband
Sie sollen dreimal leben!
Valleri vallera, valleri vallera —
Sie sollen dreimal leben!

W. J.

*) Die Gauen = die Schlauberger, „Gaulänger" (Spitzname).
**) „Hengen hien" (hinten hin) = ins Wupperthal (landläufiger Ausdruck.)

Herr Handelskammerpräsident W. Kattwinkel-Wermelskirchen gedachte der Herren, die sich besonders um das Zustandekommen der Bahnlinie Marienheide-Wipperfürth verdient gemacht hätten.

Es sei ja richtig, daß die Handelskammer auch für das Projekt Marienheide-Wipperfürth thätig gewesen sei und thöricht wäre es, wolle er die Lorbeeren, die Herr v. Dalwigk auf ihn und die Handelskammer gehäuft, zerpflücken. Auch die Mitglieder der Handelskammer hätten Vorteil von der neuen Bahn. Man werde künftig besser in der Lage sein, Ausschußsitzungen bald hier, bald dort abzuhalten. In der Natur der Sache liege es, daß die Erreichung einer Eisenbahn immer großer Arbeit vieler Interessenten bedürfe, und doch komme es zuletzt immer wieder auf die Thätigkeit einzelner hinaus. Ohne anderer Verdienst schmälern zu wollen, müsse er derer gedenken, die nächst den Behörden sich unvergängliche Verdienste um die neue Bahn erworben. Dies seien der Herr Oberregierungsrat Königs-Düsseldorf und die leider zu früh verstorbenen Herren Kommerzienrat Hardt-Lennep und Landrat Haldy-Gummersbach. Er, Redner, verweise nur auf die Periode, in der die Verhandlungen bezüglich der Bahnlinie zum Stillstand gekommen waren und von den betreffenden Herren viel persönliche Opfer gebracht wurden. Der damalige Landrat Königs habe seinen Kreis Lennep des öfteren in den Dienst der Sache zu stellen gewußt und Herr Landrat Haldy habe der Sache endlich durch eine Zusammenkunft und Vorschläge über Regelung der Grunderwerbs die größten Dienste geleistet. Leider könne man den beiden Verstorbenen, deren Andenken hier in Segen bleiben werde, nicht mehr danken, aber Herrn Regierungsrat Königs, der auch jetzt noch seinem Kreise ein warmes Herz bewahre, weihe er sein Glas und bitte, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf Herrn Oberregierungsrat Königs.

Der nächste Redner war Herr Landrat Dr. Kirschstein-Gummersbach.

Er dankte für die liebenswürdige Begrüßung. Aus den Worten der Herren Vertreter der Regierung und der Eisenbahn- und Postbehörde habe er das Wohlwollen für die beiden nun durch die Eisenbahn verbundenen Kreise Gummersbach und Wipperfürth herausgehört. Er freue sich, daß auch des verstorbenen Herrn Landrats Haldy gedacht worden sei, der mit der Entwickelung des Eisenbahnwesens im Kreise Gummersbach ganz unlöslich verbunden sei. In der Rede des Herrn Steinmüller habe er den Dank vermißt, den der Kreis Gummersbach der Eisenbahnbehörde schulde. Heute habe man im Kreise 49 Kilometer Eisenbahn, vor 25 Jahren habe man deren nur 2 Kilometer gehabt. Er danke dafür der Eisenbahnverwaltung von ganzem Herzen. Freilich habe der Kreis erhebliche Opfer bringen und mehr als eine Million Mark aufwenden müssen, so daß augenblicklich noch jährlich ca. 40 000 ℳ an Zinsen und Amortisation (etwa 29 Proz. der Staatssteuern) aufzubringen seien. Doch habe der Kreis dadurch, daß auch der Eisenbahnfiskus Steuern zahlen müsse, an Eisenbahnsteuern etwa 18 000 ℳ jährlich zurückerhalten, so daß noch 22 000 ℳ zu zahlen blieben. So schwer diese Belastung auch sei, habe sie doch den Kreis nicht am Fortkommen gehindert. Er erinnere nur an das Aufblühen der Textilindustrie und an die fortschreitende Verbindung der Homburgischen mit den Schwarzenbergern. Man habe allen Grund zur Freude über die Entwicklung des Kreises Gummersbach. Redner begrüßte namens des Festkomitees nunmehr alle, die in Beziehung zum Eisenbahnbau gestanden haben. Vor allen erwähne er Herrn Regierungsrat Mantel, der mit der Erledigung des Grunderwerbs betraut gewesen und dessen liebenswürdiges Entgegenkommen anzuerkennen sei; er gedachte ferner der beim Bau beteiligt gewesenen Herren Reg.-Assessoren, Bauräte usw. und namentlich des Bauunternehmers Köddermann. Wie einst sieben Städte Griechenlands um die Ehre gestritten, Homers Geburtsort zu sein, so hätten drei Gemeinden sich um den Aufenthalt des Herrn Köddermann gestritten. Er habe Marienheide vorgezogen, und wie jede gute Thai ihren Lohn finde, so sei auch Herr Köddermann dort durch die Geburt eines strammen bergischen Jungen belohnt worden, dem er wünsche, daß er einst auch weiter Eisenbahnen in Kreise bauen möge und den er dem Wohlwollen des Herrn Eisenbahnpräsidenten schon jetzt empfehle. Er bitte, mit ihm das Glas zu erheben und auf das Wohl der am Bau der Bahn Beteiligten zu trinken.

Nunmehr erfolgte der gemeinschaftliche Gesang des folgenden ebenfalls von Herrn Rektor Idel stammenden Tafelliedes:

Mel.: Der Mai ist gekommen.

O bergische Heimath, ihr blauenden Höh'n,
Wie ruht ihr im Strahle der Sonne so schön!
Die lauschigen Thäler, die blühende Au,
Die Haine, die Wälder — o liebliche Schau!

Aus Hämmern am Teiche, aus Kotten am Hag
Tönt Schrillen der Feile und pochender Schlag;
Es schnurret die Spindel, der Webestuhl saust,
Und schäumend die Welle thalabwärts erbraust.

Gott grüss' euch, ihr Freunde in Stadt und in Land!
Ich drück' euch im Geiste als Bruder die Hand,
Ihr Männer, so bieder, so kernig und kühn,
Ihr Frauen, die frisch und voll Anmuth erblüh'n!

Der Sohn uns'rer Berge, treuherzig und gut,
Er schweift in die Ferne mit fröhlichem Muth;
Doch lacht noch so sonnig ihm draussen das Glück,
Es zieht ihn die Sehnsucht zur Heimath zurück.

Hier grüsst ihn gar sittsam die bergische Maid,
Hier blüht ihm der Minne glückselige Zeit,
Hier wählt er die Heimstatt zu wohnlicher Rast
Und ladet den Freund wie den Fremdling zu Gast.

O Land uns'rer Väter, voll Mark und voll Kraft,
Für das sie gestritten, gestrebt und geschafft,
Nur dir will ich leben, von Liebe entbrannt,
In dir will ich sterben, mein bergisches Land!

W. Idel.

Nach dem Verklingen des Liedes erhob sich Herr Präsident Dieck, der nochmals seinen Dank für das liebevolle Entgegenkommen aussprach und dann die Frage aufstellte und beantwortete:

Was erreichen wir eigentlich mit der Bahn? Er wies an der Hand von Zahlen, auf die man ihn allerdings nicht festnageln möge, nach, daß eine bedeutende Abkürzung der Entfernung im Güterverkehr die Folge der neuen Eisenbahnverbindung sei. Zum Beispiel betrage die Abkürzung zwischen Marienheide und Remscheid 58 Kilometer, Elberfeld 24 Kilometer, Köln 16 Kilometer, Düsseldorf 29 Kilometer, zwischen Gummersbach und Remscheid 51 Kilometer, Elberfeld 25 Kilometer usw. Die Fahrpreis-Ermäßigung zwischen Gummersbach und Remscheid betrage für 2. Klasse etwa 2 ℳ, Elberfeld 1 ℳ, Düsseldorf 1,70 ℳ usw. Wesentlich sei auch die Ersparnis an Kohlenfracht, die beispielsweise von Sprockhövel ab etwa 5 ℳ pro 10 000 Kilogramm betrage. Rechne man nun all dies zusammen, so würde von den vorhin ihm vorgerechneten Schulden und Zinsen bald wenig mehr übrig bleiben. Er schließe mit den besten Wünschen für die beiden Kreise Gummersbach und Wipperfürth und bringe beiden sein Hoch dar.

Herr Bürgermeister Leonhardt-Wipperfürth, welcher ausführte,

daß, trotzdem die beiden Kreise Gummersbach und Wipperfürth so eng an einander grenzten, es doch bisher gewesen sei, als ob eine Mauer zwischen beiden gestanden habe, hinter der auf jeder Seite ein Liebender stand, der nicht hinüberkommen konnte. Nun sei durch die Eröffnung der Eisenbahn die Mauer gefallen; man könne nun zusammenkommen. Er aber bitte seine Wipperfürther Freunde, mit ihm auf das Wohl des Kreises Gummersbach ein Hoch auszubringen.

Nachdem die Herren Vertreter der Regierung und der Eisenbahnbehörde das Fest verlassen hatten, ergriff noch Herr Hofrat Dinckelberg-Wermelskirchen das Wort.

Man habe der Herren Regierungsvertreter, der Eisenbahn- und Postbehörde usw. gedacht, man habe die Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich dem Bahnbau entgegengestellt und viel von braven bergischen Leuten gesprochen, eines aber, ohne welches der Verkehr der Post und Eisenbahn nicht so groß geworden sei, des Reiches, habe man noch nicht gedacht. Er sehe wie die beiden Bürgermeister von Marienheide und Wipperfürth das Eiserne Kreuz trügen, diese beiden hätten mitgeholfen am Aufbau des Reiches. Aufbauen sei schwer, Niederreißen leicht. Seit Bestehen des Reiches gehe es vorwärts mit allem Verkehr, mit Pflege der Vaterlandsliebe und der Gesittung. Er fordere die Anwesenden auf mit ihm einzustimmen in ein Hoch auf das deutsche Vaterland.

Gern und willig folgte man dieser Aufforderung und mächtig durchbrauste dann das „Deutschland über alles" den Saal.

Es trat nunmehr bei munterer Unterhaltung, bei fröhlichem Gläserklang die rechte Feststimmung ein, übergossen von dem Zauber der Musikklänge. Verblüffend wirkte die für viele etwas plötzlich und unvermittelt nach einem Trompetensignal um 8 Uhr erfolgende Verkündigung des Herrn Landrats v. Dalwigk, „daß der Sonderzug um 9 Uhr zur Rückfahrt bereitstehe und daß um 8 Uhr 15 Min. die Musik antreten werde, die auswärtigen Gäste nach dem Bahnhofe zu führen." Nach Meinung vieler war dazu noch genügend viel Zeit vorhanden. Infolgedessen erfolgte jetzt schon allgemeiner Aufbruch der Auswärtigen, die nunmehr den Rückweg zum Bahnhof antraten, eskortiert von der Musik und zahlreichen Wipperfürther Teilnehmern. Nach herzlicher Verabschiedung dampften dann die auswärtigen Gäste mit dem Zuge gen Marienheide. Ein Umsteigen war nicht nötig, da der Zug bis Dieringhausen durchging. Die Wipperfürther feierten am Abend das Fest mit Konzert und Ball weiter. Möge es allen Teilnehmern bestens bekommen sein und möge, diesem oft geäußerten Wunsche schließen wir uns gern an, die neue Bahn das von ihr Erhoffte erfüllen, möge sie beitragen, die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarkreisen immer freundschaftlicher und enger zu gestalten, geschäftlich und gesellschaftlich, zum Nutzen beider Kreise.

Marktberichte.

Bonn, 14. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 111 Stück Großvieh, 147 Schweine, 73 Kälber, 1 Schaf. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 60 ℳ, 2. Sorte 54—57 ℳ, 3. Sorte 48—52 ℳ, Kühe 1. Sorte 62 ℳ, 2. Sorte 56—59 ℳ, 3. Sorte 50—54 ℳ, Rinder 1. Sorte 62 ℳ, 2. Sorte 56—59 ℳ, 3. Sorte 50—54 Mark, Schweine 1. Sorte 65 ℳ, 2. Sorte 63 ℳ, 3. Sorte 60 bis 61 ℳ, Kälber 1. Sorte 75 ℳ, 2. Sorte 68 ℳ, 3. Sorte 60 bis 63 ℳ. Der Geschäftsgang war in Großvieh flott, in Schweinen und Kälbern schleppend, etwas Ueberstand.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 27. Dez. 190 bis 13. Jan. 1902 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Bergneustadt (Stadt). Geburten: Paul, S. v. Jakob Paradis zu Seffinghausen. — Lina Emma Frieda, T. v. August Zimmermann zu Kloster. — Paul, S. v. Witwe Paul Schneppe zu Bergneustadt. Heiraten: August Ewald Rötger zu London mit Martha Emma Meisenburg zu Bergneustadt. — Hermann Werkshage zu Bergneustadt mit Emma Kleberhoff zu Bergneustadt.

Wiehl. Geburten: Emilie Martha, T. v. Wilhelm Gries z. Alpe. — Hulda Emilie, T. v. Wilhelm Geldsetzer zu Alpe. — Karl Werner, S. v. Fritz Dißmann zu Oberwiehl. — Sterbefälle: Ida Pantel zu Morkenpütz, 8 M. — Witwe Wilhelm Rothstein zu Publ, 69 J. — Ehefrau Friedrich Klein, geb. Sommer, 24 J.

(—) **Wiehl**, 13. Jan. Im verflossenen Jahre wurden im hiesigen Standesamtsbezirke, 73 Knaben und 69 Mädchen ehelich geboren und ein Mädchen unehelich geboren, also in Summa 143 Geburten, gegen 158 im Vorjahre. Es wurden außerdem noch 8 Totgeburten angemeldet. Eine Zwillingsgeburt kam vor. Es starben 33 männliche und 30 weibliche Personen, darunter 10 Knaben und 7 Mädchen vor vollendetem ersten Lebensjahre; unter 5 Jahren starben 8; zwischen 5 und 10 Jahren 1; zwischen 10—20 Jahren 3; zwischen 20—30 Jahren 1; zwischen 30—40 Jahren 3; zwischen 40—50 Jahren 3, zwischen 50—60 Jahren 6; zwischen 60—70 Jahren 7, zwischen 70—80 Jahren 11 und 80—87 Jahren 3 Personen. Die Todesursachen waren: angeborene Lebensschwäche in sechs Fällen; Diphtheritis und Hirnschlag in je 3 Fällen, Lungenentzündung und Schwindsucht in je 6 Fällen, Herzleiden in 5 Fällen; Leberleiden, Magenleiden, Veitstanz und Kindbett in je 1 Falle; Krämpfe in 11 Fällen; Altersschwäche in 13 Fällen; Wassersucht, Unglücksfall und Selbstmord in je 2 Fällen. Es wurden 40 Ehen geschlossen gegen 32 im Vorjahre.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 3.

Es hat dem himmlischen Vater wohlgefallen, heute morgen 9 Uhr unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Fr. Bäcker,

geb. **Auguste Bergerhoff,**

im Alter von 62 Jahren zu sich in die obere Heimat abzurufen. Offenbarung 21.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Wilh. Bergerhoff u. Frau,
Maria geb. Bäcker.

Wülfringhausen, den 15. Januar 1902.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1/4 4 Uhr von Wülfringhausen aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist eingetragen, daß aus der offenen Handelsgesellschaft in Firma

K. F. Wahlefeld

zu **Bergneustadt** der frühere Gesellschafter Kaufmann Karl Friedrich Wahlefeld zu Bergneustadt ausgeschieden ist, daß gleichzeitig die Kaufleute und Fabrikanten Reinold und Karl Wahlefeld zu Bergneustadt und Hermann Philipp Wahlefeld zu Schönenthal in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten sind, daß die Gesellschaft unter unveränderter Firma mit dem Sitz in Schönenthal weitergeführt wird und daß die Gesellschaft am 1. März 1871 begonnen hat.

Gummersbach, den 13. Januar 1902.

Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute unter No. 7 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma:

Speditionsgesellschaft,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in **Dieringhausen** eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Dezember 1901 geschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Spedition von Frachtgütern aller Art. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Adolf Heuser zu Dieringhausen, Stellvertretender Geschäftsführer der Kaufmann Wilhelm Harscheidt zu Oberbantenberg, Bürgermeisterei Drabenderhöhe.

Gummersbach, den 13. Januar 1902.

Königl. Amtsgericht II.

Zeichnungen

auf

neue 3 % Reichsanleihe

oder

Preuß. Konsols

zu **89,80 M.** werden **spesenfrei** entgegen genommen.

Gummersbacher Volksbank.

Ackergut.

Am **Samstag**, den **18. d. Mts.**, nachmittags 4 Uhr, verkauft der Ackerer **Wilhelm Halbach** in **Pernze** sein daselbst gelegenes

Ackergut mit Wohnhaus, Scheune rc.

gegen ausgedehnten Zahlungs-Anstand in dem **Engelschen** Wirtschaftslokale in **Pernze.**

Kirchenneubau zu Denklingen, Kreis Waldbröl.

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten, einschließlich aller Materiallieferungen mit Ausnahme der Bruchsteine, sollen öffentlich verdungen werden. Ungefähr 860 cbm Bruchsteinmauerwerk. Die Zeichnungen und Bedingungen können in den Amtsräumen des Unterzeichneten eingesehen und die Kostenanschläge mit Angebotsformular gegen Erstattung von 1 Mk. von dort bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 1. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, einzureichen. Die Eröffnung findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegburg, den 10. Jan. 1902.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor.



Stenographen-Verein Gummersbach.

Im Vereinslokal **Hotel Köster**, II. Zimmer rechts, finden

Unterrichtskurse

in vereinfachter Stenographie (System Stolze-Schrey) statt. Zusammenkunft für **ältere Herren** am Mittwoch, den 22. Januar, und für **jüngere** am Donnerstag, den 23. cr., abends 9 Uhr.

Es ladet hierzu ergebenst ein **der Vorstand.**

Versammlung

des

landw. Vereins Hülsenbusch

am **Sonntag**, den **19. Jan.**, nachm. 5 Uhr in **Nochen.**

1. Vortrag des Herrn Winterschuldirektor Dr. Rauser über Anschluß an die Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für die Rheinprovinz.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesangbücher

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Ich suche für sofort oder spätestens Petri für alle Hausarbeit ein tüchtiges

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat.

Frau **Adolf Huland**, Gummersbach.

Ein älteres

Küchenmädchen,

erfahren in der bürgerlichen Küche, per 15. od. 22. Februar gesucht. Zeugnisse zu richten an

Frau **Otto Sartorius**, Dieringhausen.

Gesellschaft „Zur Eintracht".

Freitag, den 17. d. Mts., abends 7 Uhr,

zum Stiftungsfest

ordentliche General-Versammlung.

Gummersbach, den 10. Januar 1902.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des

Handwerkermeister-Vereins des Kreises Gummersbach u. Oberdersbach

am **Sonntag**, den **19. Januar**, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Saale des Herrn **Fritz Kollmann** in **Gummersbach.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Möllmann aus Iserlohn über Handwerker-Buchführung.
2. Bericht der Kassenrevisoren.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1902.
5. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
6. Umänderung eines Beschlusses vom 25. Juni 1899.
7. Zahlung der Beiträge.
8. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht, auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Rheinland-Westfalen.

Alles, was mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe entnommen.

Gummersbach, 16. Januar.

* — (Der Wert von Zeugenaussagen.) Zur Beurteilung des Werts von Zeugenaussagen in Meineidsprozessen hat der Berliner Strafrechtslehrer v. Liszt jüngst im kriminalistischen Seminar der Berliner Universität einen Zwischenfall herbeigeführt. Im Seminar, unter dessen Teilnehmern sich u. a. auch ein amtsgerichtsrat befand, war ein Vortrag über Tarde so eben beendigt worden. Unmittelbar nach den letzten Worten des Referats griff Prof. v. Liszt nach dem Hut und entschuldigte sich, er müsse jetzt fort — infolge einer zwingenden Verabredung —, die Diskussion über den Vortrag müsse auf das nächste Mal verschoben werden. Da begehrt einer der Teilnehmer zu wissen, in welchem Verhältnis Tarde zum Christentum stünde. „Das fehlte uns noch gerade," bemerkte auf diese Aeußerung hin frech und laut ein anderer Herr. „Sie haben gar nichts zu sagen", erwiderte der erste scharf. „Unverschämtheit!" ruft der zweite. Wütend springt der erste Herr auf, stürzt sich auf den andern, packt ihn, ein Revolver wird sichtbar . . . Erschreckt erheben sich die Teilnehmer, es entsteht eine große Aufregung, die unerhörte Scene wird tumultuarisch — da ertönt mitten in den Wirrwarr die Stimme des Prof. v. Liszt: „Meine Herren, Sie haben den Vorfall, der sich soeben abspielte, alle gesehen. Schreiten wir also — zur Vernehmung der Zeugen." . . . Prof. v. Liszt hatte die Scene mit seinen beiden Helfershelfern in allen Einzelheiten sorgfältig vorbereitet, die nun auf die anderen Uneingeweihten als sensationelle Ueberraschung wirkte. Einige „Zeugen" wurden sofort vernommen, die anderen im Laufe der nächsten Tage. Die Aussagen wurden protokolliert. Das Ergebnis war verblüffend. Nur ein einziger „Zeuge" (der aber nicht der Landgerichtsrat war), erstattete einen korrekten Bericht, die anderen waren sämtlich voll von Irrtümern, zum Teil gröbster Art. So hatten z. B. einige statt des Revolvers einen Stock „gesehen" und waren bereit, die Wahrheit ihrer Aussage zu beschwören. . .

* — (Kann in absehbarer Zeit ein Kohlenmangel eintreten?) Diese gewiß bedeutsame Frage hat der Geheime Bergrat Dr. Schulz in einem zu Bochum gehaltenen Vortrag über den Ruhrbergbau dahin beantwortet, daß die noch vorhandenen Kohlenlager auf mindestens 130 Milliarden Tonnen zu beziffern seien. Bei einer Jahresproduktion von 100 Millionen Tonnen seien noch für rund 1300 Jahre Kohlen im Ruhrbecken vorhanden. Wie sich die Menschen dann behelfen werden, falls die Erde dann noch steht und bewohnt ist, das braucht nicht unsere Sorge zu sein.

* — (Ein Inseraten-Manuskript ist eine Urkunde.) Eine Entscheidung, die sowohl für die gesamte Presse wie ganz besonders für das inserierende Publikum von größter Bedeutung ist, hat dieser Tage, wie wir der „Berl. Ztg." entnehmen, das Landgericht in Mühlhausen in Thüringen gefällt. Danach ist das Manuskript einer Annonce eine Urkunde, und wer es fälschlicherweise zur Veröffentlichung in der Presse anfertigt, macht sich der Urkundenfälschung schuldig. Man billigte dem dieses Vergehens beschuldigten, aber noch unbestraften Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu vierzehn Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte sogar einen Monat Gefängnis. Eine gleiche Entscheidung hat vor einiger Zeit das Gericht in Konstanz gefällt. — Leute, die ihrem lieben Nächsten einen Schabernack zu spielen lieben, indem sie ihn durch eine falsche, ihn betreffende Annonce in Verlegenheit zu bringen suchen, mögen sich diese Fälle zur Warnung dienen lassen.

* — Es ist ein Irrtum, wenn den Zustellungsurkunden absolute Zuverlässigkeit beigemessen wird. Die Post-Zustellungsurkunden spielen in der Strafrechtspflege eine ganze bedeutende Rolle, insofern als denselben unbedingt Beweiskraft zuerkannt wird, wo es sich um den Nachweis ordnungsmäßiger Ladung oder um den Beginn von Fristen handelt. Die Ausstellung dieser Urkunden ist von gesetzeswegen den Postboten übertragen worden, diese aber sind sich in manchen Fällen der einschneidenden Bedeutung ihrer Aufgabe nicht bewußt. Ein Exempel dafür wurde in der jüngsten Sitzung des Berliner Schöffengerichts statuiert. Ein geladener Zeuge war unentschuldigt ausgeblieben. Die Ladung war am 24. Oktober v. J. dem Buchhalter des Zeugen ausgehändigt worden, wenigstens trug die bei den Akten befindliche Zustellungsurkunde einen entsprechenden Vermerk. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Zeuge längst verstorben war, als ihm angeblich die Ladung zugestellt wurde. Der Vorsitzende bemerkte dazu: „Da sieht man wieder einmal, welchen Wert die Zustellungsurkunden haben!" Von einer Bestrafung des Zeugen wurde aus naheliegenden Gründen Abstand genommen.

Aachen, 10. Jan. Der Beschluß des Reichsamtes des Innern, produktionsstatistische Erhebungen über die Lage der Korbwarenindustrie zu veranstalten, erweckt auch bei den Korbwareninteressenten des Aachener Bezirkes die Hoffnung, daß sie bei dem Zolltarifgesetze nicht so schlecht abschneiden werden, wie dies nach dem Entwurfe zu befürchten war. Der Aachener Bezirk ist bekanntlich an einem solchen Zoll im höchsten Maße interessiert. In den Kreisen Heinsberg, Erkelenz, Geilenkirchen und Jülich hat der Korbweidenbau und die Korbweidenindustrie im Laufe der letzten Jahrzehnte infolge der ungünstigen Verhältnisse der Landwirtschaft eine große Entwickelung genommen. Im Kreise Heinsberg waren z. B. im Jahre 1855 nur 9 Hektar Bodenfläche mit Korbweiden bebaut. 1875 waren es bereits 200 Hektar, 1896 sogar 440 Hektar und gegenwärtig etwa 500 Hektar. Die Korbweidenzucht ist eine derjenigen landwirtschaftlichen Betriebsarten, die auf kleinem Terrain eine verhältnismäßig große Anzahl von Menschen zu ernähern vermag, aber nur dann, wenn ihr gegenüber der Schleuderkonkurrenz des Auslandes ein Schutz geboten wird. Im Kreise Heinsberg giebt es 448 Meister mit 139 Gesellen und 75 Lehrlingen, im Kreise Geilenkirchen 250 Meister mit 67 Gesellen und 58 Lehrlingen, im Kreise Erkelenz 105 Meister mit 31 Gesellen und 24 Lehrlingen und im Kreise Jülich 46 Meister mit 20 Gesellen und 4 Lehrlingen. Dazu kommen im Aachener Bezirk noch weitere 39 Meister mit einer entsprechenden Zahl von Hülfskräften. Es handelt sich durchgängig um eine Hausindustrie, in welcher Frauen und Kinder nicht thätig sind, da die Korbflechtarbeit für sie zu schwer ist. Die Fabrikation, die ursprünglich sich auf Mangen beschränkte, erstreckt sich heute u. a. auf Reisekörbe, Waschkörbe, Strandkörbe und auf Packkörbe für die rheinisch-westfälische Kleineisenindustrie. Die Flechter arbeiten für eigene Rechnung: sie kaufen sich die Weiden und verkaufen die fertigen Produkte an Händler zu einem Preise, der ihnen einen Tagelohn von M. 2—2,30 sichert. Ein Gang durch die von Korbflechtern bewohnte Gegend zeigt, daß die Leute sich unter ihren Verhältnissen nicht schlecht fühlen. Die meisten Korbflechter sind im Besitze eines kleinen Häuschens, das einen sehr sauberen und freundlichen Eindruck macht. Unter den bestehenden Verhältnissen würden die Leute keinen Anspruch auf einen Zoll machen, wenn nicht in den letzten Jahren galizische Korbwaren in großen Mengen zu sehr billigen Preisen von einer Gesellschaft von Großkapitalisten ins Land gebracht und systematisch zu Schleuderpreisen vertrieben würden. In den Ostprovinzen und in Bayern haben die Galizier bereits jede Konkurrenz der einheimischen Korbwarenindustrie unmöglich gemacht, und in Rheinland und Westfalen droht ein ähnliches Schicksal. Angesichts dessen fordern die Handelskammern von Essen und Aachen sowie der rheinische Bauernverein einen Zoll von 6—7,50 M. auf Halbfabrikat, auf Korbwaren aus ungeschälten Weiden einen solchen von 5—6 M., auf ungeheizte einen solchen von 15—18 M., auf gebeizte und gefärbte Waren sowie auf polierte Waren einen solchen von 10—20 M.

Langerfeld, 10. Jan. Ein interessanter Rechtsstreit besteht zwischen dem Wirt B. in Langerfeld und der Schulbehörde. B. besitzt eine vierzehnjährige Tochter, die die Schule 7½ Jahr besucht und erst Ostern entlassen werden soll. Das Mädchen ist außerordentlich stark entwickelt, es wiegt etwa 140 Pfund. Da die Schulbänke für sie zu eng und klein waren und eine Verkrümmung des Rückgrates beim Sitzen in den Bänken zu befürchten war, hielt der Vater sein Kind unter Beibringung eines ärztlichen Attestes zu Hause. Die Schulverwaltung ließ jedoch für das Mädchen einen Tisch und Stuhl anschaffen und forderte den Vater auf, seinem Kinde die gesetzliche Schulzeit von 8 Jahren zukommen zu lassen. Letzteres wurde darauf zu Elberfelder Verwandten geschickt und dort der Schule an der Felsenstraße übergeben. Schulrat Dr. B. entschied hier, daß das Mädchen entlassen werde. Die Langerfelder Schulbehörde unterbreitete inzwischen den Vorfall höherer Instanz, und von Berlin kam die Weisung, das Mädchen müsse die acht Jahre aushalten. Dabei will sich der Vater nicht beruhigen, er beschritt den Klageweg. Auf den Ausgang des Rechtsstreites darf man gespannt sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Frau eines Amtsvorstehers aus der weiteren Umgebung Berlins erhielt dieser Tage aus einer Berliner Klinik, in der ihr Gatte einer nicht ungefährlichen, aber gut verlaufenen Operation unterzogen worden war, folgende Depesche: „Ihr Mann entschlafen. Bitte abholen." Die bestürzte Dame legte Trauerkleider an, traf für die Beerdigung Vorkehrungen und fuhr dann eiligst nach Berlin zur Klinik, wo sie ihren Gatten wohlgemut als Genesenden antraf. Es stellte sich heraus, daß das Telegramm verstümmelt war und lauten sollte: „Ihr Mann entlassen. Bitte abholen."

Breslau, 13. Jan. Der Postagent und Stationsvorsteher Nisse in Niederullersdorf bei Hansdorf ist, wie die Schlesische Zeitung meldet, seit dem 9. Januar abends nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig. Bisher ist ein Fehlbetrag von 1216 M. bei den Postkassengeldern und ein solcher von 5348 M. bei den Bahnkassengeldern festgestellt. Auf Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Heute nachmittag kam es wieder zu Straßenkundgebungen Arbeitsloser in der Zeil, der Hasengasse und der Schnurgasse, in den beiden letztern gingen die Schutzleute mit blankem Säbel vor. Es sollen mehrfache Verletzungen vorgekommen sein; ungefähr 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch für die nächsten Tage sind von der Polizei die strengsten Vorkehrungen getroffen, um weitere Straßenkundgebungen zu verhindern. Sollten sich dieselben wiederholen, so ist ein Verbot der weitern Ausgabe der kostenlosen Stellennachweise, wegen deren die Arbeitsuchenden sich täglich auf dem Roßmarkt versammeln, in Aussicht gestellt.

Braunschweig. (Ein noch nicht dagewesener Bankerott.) Der „Kons." schreibt: Das Geschäft von Willy Dietrich aus Braunschweig meldet nach 17tägigem Bestehen den Konkurs an. Alles ist gepfändet. Das ganze Barvermögen, das der Konkursverwalter in Händen hat, besteht aus 16 ₰, 33 000 ℳ Schulden. Vor dem Amtsgerichte in Braunschweig fand die erste Gläubigerversammlung statt, zu der Herr Dietrich, der sich in Haft befindet, durch einen Gendarmen vorgeführt wurde. Der vom Gericht bestellte Konkursverwalter erstattete über die Lage Bericht. Das Geschäft ist, nachdem es mit großer Reklame eröffnet war, nach 17tägigem Bestehen wieder eingegangen. Das ganze Lager und das Inventar sind mehrfach gepfändet worden. Das Kassabuch ergab als einziges Betriebskapital 1000 ℳ. Nach Angaben des Schuldners sollte er von seiner Großmutter eine Einlage von 800 ℳ erhalten. Unbedachter, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, sei wohl selten eine Geschäftsgründung erfolgt, zumal Dietrich sich vorher freiwillig zur Aufnahme in das Seebataillon gemeldet und am 1. Juli als dienstpflichtig ausgehoben sei. Auf sein (des Konkurs-Verwalters) Gesuch hin, sei die Rückstellung des D. erfolgt.

Die Hinrichtungen werden in Serbien seit der Unabhängigkeitserklärung immer durch Erschießen vollzogen. Vor kurzem geschah es, wie wir in Wiener Blättern lesen, zum ersten Male, daß eine Frau erschossen werden mußte. Eine Bäuerin war zum Tode verurteilt worden, weil sie ihren Mann vergiftet hatte, um ein Liebesverhältnis mit einem 18jährigen Burschen unterhalten zu können. Das Urteil wurde im Kreisstädtchen Ub vollstreckt. Im Volke hörte man vielfach die Ansicht äußern, daß eine Frau nicht in die Brust geschossen werden darf, und daß deshalb die mit der Vollstreckung des Todesurteils betrauten Gendarmen in den Rücken zielen müßten. Die Gattenmörderin ging mutig und gradezu fröhlig in den Tod. Auf der Richtstätte rief sie den Gendarmen, welche schußbereit dastanden, heiter zu: „Nehmt eure Aufmerksamkeit zusammen und zielet gut; nur den Kopf verschont mir, damit ich nicht entstellt ins Grab sinke." Vier Schüsse krachten und die Bäuerin war eine Leiche. In der Türkenzeit herrschte größere Abwechslung in den Hinrichtungen, noch anfangs der 60er Jahre gehörten gepfählte Räuber zu den Alltäglichkeiten Belgrads.

— (Kampf mit Löwen auf einem Kanonenboot.) Seltsame Abenteuer haben die Offiziere eines portugiesischen Kanonenbootes, welches am Limpopofluss stationiert war, erlebt. Als sie nachts im Schilf am Ufer angelegt hatten, wurde plötzlich die Schildwache von einer ganzen Löwenfamilie überfallen. Zwischen den Offizieren und den Bestien entspann sich auf Deck des Kanonenbootes ein heftiger Kampf, der mit der Tötung zweier Löwen endete. Der überfallene Posten war übel zugerichtet und liegt auf den Tod darnieder.

In welchem Ansehen die Künstler bei unserm Kaiser stehen, hat das kürzlich in Berlin stattgefundene Festmahl gezeigt. Der Kaiser hielt sich bis nach 1 Uhr im Kreise der Künstler auf und ein ungezwungener Ton bildete die Signatur des Abends. Es ist nicht jedem vergönnt, einen Blick in das intimere Leben und Treiben der Künstler zu thun, doch wer es diesmal gethan hat, der ist mit Feuereifer hinter jeder Gelegenheit her, die ihm eine Verbindung mit diesen Auserwählten ermöglicht. Die allerintimste Schilderungen aus einem Künstler-Atelier bringt der so eben in der „Illustrierten Haus-Bibliothek" (Verlag von W. Vobach & Co., Berlin und Leipzig) erscheinende neueste Roman Georges Ohnet, des Verfassers des bekannten „Hüttenbesitzers", „Sinkende Sonnen". Es ist jedem, der Freude an künstlerischem Schaffen hat, warm zu empfehlen, diese Bibliothek schon allein diesen Romans wegen zu abonnieren. Jeder elegante Band, in rote Leinwand gebunden, kostet nur 75 ₰ und ist durch jede Buchhandlung oder Postanstalt erhältlich. Neben dem Ohnetschen Künstler-Roman befindet sich ein spannender historischer Roman aus den Freiheitskriegen und eine sensationelle Kriminal-Erzählung nach einer wahren Begebenheit darin. Zahlreiche illustrierte belehrende Artikel schmücken jeden Band. Jede Buchhandlung und Postanstalt (Nr. 3661 des Postzeitungskataloges) nimmt Bestellungen auf die „Illustrierte Haus-Bibliothek" entgegen.

Bekanntmachung.

Es sind mir in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zu Ohren gekommen, daß Wirte im Kreise an Arbeiter, kleine Handwerker und sonstige weniger bemittelte Leute in sehr bereitwilliger Weise Branntwein und andere alkoholische Getränke auf Borg verabreichen und dadurch oft geradezu zum Trinken veranlassen.

Es ist dieses Verfahren namentlich in gegenwärtiger Zeit, wo viele Geschäfte schlecht gehen und der Arbeitsverdienst ein geringer ist, als ein besonders gewissenloses zu bezeichnen und zu verurteilen. Ich mache deshalb die Wirte des Kreises darauf aufmerksam, daß gegen denjenigen, welcher durch leichtes Kreditgeben zu vermehrtem Branntweingenuß veranlaßt, nach einer Entscheidung des königlichen Oberverwaltungsgerichtes das Verfahren auf Entziehung der Konzession mit Erfolg eingeleitet werden kann. Das gleiche ist bezüglich derjenigen Wirte der Fall, welche wiederholt die Polizeistunde übertreten, oder an Trunkenbolde oder an Betrunkene oder an Kinder unter 16 Jahren geistige Getränke verabreichen.

Die Polizeibehörden und Gendarmen sind beauftragt, die Wirtschaftsbetriebe sorgfältig zu überwachen und die oben erwähnten Mißbräuche unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Gummersbach, den 11. Januar 1902.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Trauer-Circulare
mit und ohne Couverts
fertig zum Versenden, in sauberem Druck auf gutem Papier liefert in kürzester Zeit zu den gewöhnlichen mässigen Preisen
Friedr. Luyken,
Gummersbach.
Nach auswärts Lieferung postfrei und umgehend.

A. W. Andernach in Bexel a. Rhein
Patent-Falztafeln „KOSMOS", Asphalt Isolirplatten, Asphalt-Dachpappen, Holzcement, Lacke, Carbolineum.
Muster postfrei und umsonst.

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens
EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB
in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, lose oder kandiert per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
Breidenbachs Kaffee ist echter Bohnenkaffee, hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung nur bester u. edelster Rohsorten.
Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.
Praktisch ist jede Hausfrau, welche sich ihren Mitteln entsprechend einrichtet. Hierzu bietet Breidenbachs Kaffee die beste Gelegenheit, da dieses Produkt an Reinheit, Kraft und Aroma von den meisten Konkurrenz-Sorten an Ergiebigkeit nicht erreicht wird und gilt deshalb mit Recht in Bezug auf Wohlgeschmack und Ausbeute unter den besten Marken wohl als billigst!
Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Keine Prozente,
bedeutend billigere Preise.
Ein Posten Drell-Servietten, Dutzend 2,20 M.
Ein Posten Tischtücher, 100/150 groß, Stück 65 Pf.
Ein Posten Küchen-Handtücher, 50/100, Dutzend 1,50 M.
Ein Posten Küchen-Handtücher, 60/70, Dutzend 2,15 M.
Ein Posten Betttücher, Halbleinen, Dowlas, Cretonne, 165/230, Stück 1,85 Pf.
Ein Posten Betttuchhalbleinen, 160 cm breit, Meter 65 Pf.
Ein Posten Bettdamast, 130 cm breit, Meter 68 Pf.
Ein Posten Schlafdecken, 150/200, extra groß und schwer, Stück 2,50 M.
Ein Posten Cretonne, 130 cm breit, Meter 50 Pf.
Ein Posten Cretonne, 160 cm breit, Meter 62 Pf.
Ein Posten Hemdentuche und Renforcé, 10 Meter-Coupons 2,75 M.
Ein Posten Betttuch-Nessel, Meter 48 Pf.
Ein Posten Betttuch-Nessel, prima, 160 cm, Meter 62 Pf.
Ein Posten Drell-Tischzeug, 100 cm breit, Meter 65 Pf.
Leonhard Tietz, Köln.

Achtung!
Für
Händler und Wiederverkäufer
empfehle mein Lager in
Strickgarnen
in reichhaltiger Auswahl der Qualitäten und des Farbensortiments.
Billige Preise. Solide Qualitäten.
Ferner empfehle in großem Sortiment:
Zwirn, Bänder, Litzen, Spitzen, Schnürriemen, Gummibänder, Hosenträger, Nadeln, Knöpfe, Kämme, Seifen, Haaröl, Odeur, Pommade, Putzextrakt, Ofenglanz, Bläne, Wichse, Lederfett, Küchenmesser, Bleistifte, Stahlfedern, Mappenpapier, Taschentücher 2c.
Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstr. No. 2.
Strumpfwaaren. Trikotagen.
Postsendungen werden pünktlich besorgt.

Marienburger Geld-Lose, Ziehung 6.—8 Februar, 3,00 Mk. **Kölner Sanitäts-Lose,** Ziehung 7. März, 1,00 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste je 30 Pfg., empfiehlt
Telephon No. 31. **Carl Riese, Ründeroth.**
Lose in Gummersbach bei **Carl Heuser Franz Sohn,** Inh.: Fritz Riese.

Zuntz Gebrannte Kaffees
zeichnen sich bei feinstem Aroma durch hohe Ergiebigkeit aus und rechtfertigen dauernd ihren Ruf als
„erstklassiges Produkt".
Original-Packungen mit Firma und Schutzmarke à M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo käuflich in Gummersbach bei **W. Hoerder** vorm. Herm. Nörrenberg, **F. W. Schumacher,** Linden-Drogerie und **Max Wehler,** in Bergneustadt bei **C. Scheffel,** in Dieringhausen bei **Aug. Dörrenberg,** in Ründeroth bei **Emil Mücher.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelmine Storm,
Gummersbach, Marktplatz.

Deutsches Bürgerbuch.
Ein praktischer, allgemein verständlicher Ratgeber für Personen aller Stände, welcher die wichtigsten für die Rechtsverhältnisse des täglichen Lebens in Betracht kommenden Vorschriften der Reichsgesetze enthält, erläutert und zur Anwendung bringt.
Unter Beifügung von zahlreichen Formularen zu Eingaben, Berichten, Klagen und Verträgen.
Herausgegeben von Dr. Menzen, Amtsgerichtsrat in Frankfurt a. M.
Vollständig in 2 Bänden à 5 M., geb. 6 M. Zu haben in der Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Ich suche per sofort einen gewandten jungen Mann als
Reisender
zum Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Fahrräder, Nähmaschinen 2c. bei gutem Gehalt. Branchekenntnisse erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit befördert unter G. Z. 540 die Expedition dieser Zeitung.

Eine vollständige
Zimmer-Einrichtung
in Eichen hat billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Kapitalien
in jeder Höhe, zu 4%, unter günstigsten Bedingungen besorgt
Hugo Schumacher,
Neuenhaus
bei Bickenbach, Bez. Köln.

Wer Stelle sucht, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Habe in Weyerbusch, 6 km von der Kreisstadt Altenkirchen, ein schönes
Haus mit Umlagen,
an der Köln-Frankfurter-straße ganz in der Nähe des neuen Bürgermeister-Amtes gelegen, in welchem mehrere Jahre ein Manufakturw.- und Spezerei-Geschäft betrieben wurde, preiswert unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Am Orte sind 4 Schulen, 1 Kirche, nur 2 kl. Geschäfte, 3 Wirtschaften 2c. Auch würde sich das Haus für Wirtschaftsbetrieb sehr gut eignen.
A. Theis,
Bomig bei Dieringhausen.